

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

13 (16.1.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7104-05, Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 1902; Volksbank eGmbH Karlsruhe 1903, Bad. Kommunale Landesbank Karlsruhe 1961, Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 2385, "Krahelein" täglich morgens, außer sonntags - Erfüllungsort: Karlsruhe - Monatsbezugspreis 2,80 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 34 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen - Anzeigenrundpreis: Die 40-spaltige Millimeterzeile 10 Pfg. Einzelzeile 30 Pfg. - A 2

5. Jahrgang

Freitag, 16. Januar 1953

Nummer 13

Ueberraschende Aktion gegen ehemalige NS-Größen

Briten heben Verschwörer-Nest aus

Den deutschen Stellen in Bonn war die Tätigkeit der Gruppe bekannt

LONDON/BONN (EB/dpa) — Sechs ehemals führende Nationalsozialisten sind einer Bekanntgabe des britischen Außenministeriums vom Donnerstag zufolge im britischen Besatzungsgebiet der Bundesrepublik unter der Beschuldigung verhaftet worden, ein Komplott zur Wiedererlangung der Macht in Deutschland geschmiedet zu haben. Der britische Hohe Kommissar in Deutschland Sir Ivone Kirkpatrick hat, wie in der Bekanntgabe des Foreign Office mitgeteilt wurde, eine Untersuchung darüber angeordnet, ob die Tätigkeit der Verhafteten eine Bedrohung der alliierten Streitkräfte in der Bundesrepublik darstellt. Den Verhafteten wird insbesondere vorgeworfen, dem Westen feindliche Auffassungen und politische Richtlinien propagiert zu haben.

Die Verhafteten sind: Dr. Werner Naumann, ehemaliger Staatssekretär im Reichspropagandaministerium Dr. Gust. Adolf Scheel, ehemaliger Reichsstudienführer und Gauleiter von Salzburg, Paul Zimmermann, ehemaliger SS-Brigadeführer und Beamter der Wirtschaft- und Verwaltungsabteilung der SS, die die Konzentrationslager verwaltete, Dr. Heinrich Haselmeier, Teilnehmer am Münchener Putsch von 1923 und ehemaliger Führer des NS-Studentenbundes in Hamburg, Heinz Siepen, ehemaliger NSDAP-Ortsgruppenleiter und Landrat, Dr. Karl Scharping, ehemaliger Mitarbeiter der Rundfunkabteilung des Reichspropagandaministeriums.

Auch der ehemalige Gauleiter von Hamburg ist nach Mitteilung des britischen Außenministeriums vom Donnerstagabend im britischen Besatzungsgebiet verhaftet worden.

Verhaftungen

erfolgten um die Mitternacht

Die Verhaftung erfolgte nach monatelangen Beobachtungen in den Mitternachtsstunden vom 14. zum 15. Januar durch Beamte des britischen Intelligence Service in den Wohnorten der sechs Inhaftierten, so in Düsseldorf, Solingen und Hamburg, verläutete am Donnerstag aus britischen Kreisen der Bundeshauptstadt. Der britische Hochkommissar Sir Ivone Kirkpatrick hatte in den Abendstunden des Mittwoch den Bundeskanzler persönlich von der bevorstehenden Aktion unterrichtet. Die Verhafteten sind in das Gefängnis in Werl eingeliefert worden. Nach Abschluß der Untersuchung, dessen Termin noch unbekannt ist, werden sie vor ein britisches Gericht gestellt werden.

Die Verhaftung ist, wie am Donnerstagabend aus britischen Kreisen offiziell mitgeteilt wurde, nach Artikel 2 des revidierten Besatzungsstatuts vom März 1952 erfolgt, in dem der Schutz der alliierten Streitkräfte geregelt ist. Der britische Hochkommissar Sir Ivone Kirkpatrick erklärte auf die Frage, warum die britischen Behörden die Verhaftung vorgenommen hätten, daß die Aktion „rasch und deilig“ durchgeführt werden mußte und daß gewisse Zweifel daran bestanden hätten, ob die deutschen Behörden die notwendigen Befugnisse gehabt hätten, hier einzugreifen.

Persische Parlamentssitzung endet in Aufruhr

Noch keine Entscheidung über verlängertes Ermächtigungsgesetz

TEHERAN (dpa) — Unter tosendem Aufruhr endete am Donnerstag eine Sitzung des persischen Parlaments (Majlis), als Oppositionsführer Dr. Muzaffar Baghai in einer zweistündigen Rede gegen die Verlängerung der Sondervollmachten des Ministerpräsidenten Mossadeq sprach. In dieser Sitzung, in der die dritte Lesung des Sondergesetzes über die Ermächtigungsverlängerung Mossadeqs stattfinden sollte kam es zu wilden Zwischenrufen. Die Publikumsгалerie, wo Schlägereien ausbrachen und Fensterscheiben zertrümmert wurden, wurde von Militärposten geräumt. Das Haus vertagte sich nach diesen Zwischenfällen. Die tumultuöse Unterbrechung der dritten Lesung kam als Überraschung für die Anhänger Mossadeqs, die keinen erheblichen Widerstand erwartet hatten. Der frühere Mitarbeiter Mossadeqs, Hussein Makki, der vor einigen Tagen seinen Rücktritt

Mayer will Churchill sprechen

PARIS (dpa) — Der französische Ministerpräsident Rene Mayer will, wie ein amtlicher Sprecher am Donnerstag in Paris mitteilte, vor seiner Reise nach Washington den britischen Premierminister Winston Churchill in London besuchen. In Paris wird damit gerechnet, daß Mayer bei seiner Reise nach London von Außenminister Georges Bidault und Finanzminister Maurice Bourge-Madoury begleitet wird. Als voraussichtliche Verhandlungsthemen, die Mayer ansprechen will, werden ein enger Anschluß Großbritanniens an die europäische Verteidigungsgemeinschaft und die Erhöhung der französischen Ausfuhr in das Sterling-Gebiet genannt.

Lehr: „Deutsches Eingreifen nicht geboten“

Bundesinnenminister Dr. Lehr erklärte am Donnerstagabend, daß es sich um keine Untergrundbewegung, sondern um einen zahlenmäßig begrenzten Kreis von Einzelpersonen handle, die nicht wegen ihrer Gesinnung, aber wegen ihrer Betätigung und Vorbereitung von Plänen festgenommen worden sind. Das Innenministerium und das Verfassungsschutzamt hätten „seit einiger Zeit“ von diesen Bestrebungen Kenntnis gehabt und ihre Nachforschungsergebnisse auch mit britischen Stellen ausgetauscht. Ein Eingreifen von deutscher Seite sei aber nicht geboten gewesen. Auf die Frage, warum nicht

deutsche Polizei nach den Gesprächen mit den Briten die Verhaftungen vorgenommen hätte, meinte Dr. Lehr, es sei eine britische Entscheidung gewesen, dieses durch eigene Organe festnehmen zu lassen.

Querverbindungen zur FDP und DP

Die politische Tätigkeit des ehemaligen Goebbels-Staatssekretärs Dr. Naumann ist seit längerer Zeit auch in Bonner politischen Kreisen bekannt gewesen. Zu den regelmäßigen Teilnehmern an Besprechungen gehörte u. a. der jetzt ebenfalls verhaftete Gauleiter von Salzburg, Dr. Scheel, der frühere Gauleiter von Köln-Aachen, Grohe, der ehemalige NS-Studentenschaftsführer Derichsweiler, der jetzt DP-Spitzenfunktionär in Hessen ist, der ehemalige Hauptschulungsleiter Diewerge, der zum engeren Kreis des Vorsitzenden der nordrhein-westfälischen FDP, Dr. Middelhaue, gehört, und auch der NS-Rundfunkkommentator Hans Fritzsche. Weitere Gesprächsteilnehmer waren Angehörige des sogenannten HJ-Bannführer-Kreises in Düsseldorf.

Bergarbeiterstreik rückt näher

Arbeitszeitverhandlungen ergebnislos verlaufen

ESSEN (dpa) — Die Verhandlungen über die Arbeitszeitverkürzung für die Untertage-Belegschaften des Steinkohlenbergbaus - von acht auf sieben und einhalb Stunden - sind am Donnerstag in der Tarifausschussung des Steinkohlenbergbaus ergebnislos verlaufen. Wie die Pressestelle der Industriegewerkschaft Bergbau bekanntgab, wurde in der Sitzung von der Unternehmenseite ein Vorschlag unterbreitet, der wesentliche Verschlechterungen gegenüber den Vorschlägen enthielt, die in der letzten Sitzung am 9. Januar gemacht worden seien.

Dieser neue Vorschlag sei deshalb von den Gewerkschaftsvertretern abgelehnt worden. Damit, so heißt es in dem Kommuniqué, seien die Verhandlungen ergebnislos geblieben. Sollte sich keine Veränderung in der Situation ergeben, würden die bekannten Beschlüsse der Industriegewerkschaft Bergbau gelten. Die IG Bergbau hat beschlossen, für den 19. Januar den Streik im Steinkohlenbergbau auszurufen, falls bis dahin keine Einigung erzielt werden kann.

Die von der Industriegewerkschaft Bergbau geforderte Schichtzeitverkürzung im Untertagebetrieb von acht auf sieben und einhalb Stunden ist von den Arbeitgebern des Ruhrbergbaus mit der Begründung abgelehnt worden, „daß sie zu einem bedeutenden Förderausfall führen und die deutsche Wirtschaft nachhaltig schädigen würde“. Die Arbeitgeber wollten anstelle einer echten und täglichen Arbeitszeitverkürzung durch zusätzliche bezahlte Freizeitschichten ablösen. Danach soll-

ten die unter Tage beschäftigten Bergleute von sofort an für dieses Jahr acht bezahlte Freizeitschichten, vom 1. Januar 1953 an zwölf und vom 1. Januar 1955 an sechzehn bezahlte Freizeitschichten im Jahr zusätzlich erhalten. Diese sechzehn Freizeitschichten würden, nach der Argumentation der Unternehmer, „auf das Jahr umgerechnet einer täglichen halbtägigen Schichtzeitverkürzung entsprechen“. Der Vorschlag war allerdings unter der Voraussetzung gemacht worden, daß die hierdurch bedingten Mehraufwendungen „bei den Maßnahmen der Bundesregierung für die Preisgestaltung im Bergbau ausgeglichen werden“.

Storch schaltet sich ein

Auf Einladung von Bundesarbeitsminister Anton Storch werden die Tarifpartner des Kohlenbergbaus am Freitag in Bonn zu neuen Verhandlungen über die Verkürzung der Arbeitszeit zusammentreffen.

Ministerrat der Montan-Union tagte

LUXEMBURG (dpa) — Der Ministerrat der Montanunion trat am Donnerstagnachmittag in Luxemburg zu einer Sitzung zusammen, um die Probleme zu beraten, die sich aus der Errichtung des gemeinsamen Marktes für Kohle, Erz und Schrott am 10. Februar ergeben. Wie verlautet, standen im Mittelpunkt der Verhandlungen des Ministerrats die deutsche Kohlenpreiserhöhung um voraussichtlich fünf DM pro Tonne.

Auch Juden-Verhöre in der Sowjetzone

Flucht vor früheren SED-Freunden nach Westberlin

BERLIN (dpa) — Zehn führende Mitglieder der jüdischen Gemeinden der Sowjetzone und Ostberlins, an der Spitze der Präsident des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in der Sowjetzone und im Sowjetsektor Berlins, Julius Meyer (SED), sind nach Westberlin geflohen. Unter ihnen befinden sich ferner die Vorsitzenden der jüdischen Gemeinden in Leipzig, Dresden und Erfurt, Helmut Lohser, Leo Löwenkopf und Günter Singer. Zusammen mit den Familienangehörigen beträgt die Zahl dieser jüdischen Flüchtlinge 25. Sie gaben in Westberlin an, seit einiger Zeit Verhöre durch den SED und die SED-Partei-Kontrollkommission ausgesetzt gewesen zu sein.

Julius Meyer war neben seinen Funktionen in der jüdischen Gemeinde und der SED Abgeordneter der Sowjetzonen-Volkskammer und leitender Funktionär der VVN. Zur Zeit befindet sich lediglich noch ein jüdischer Prediger für die gesamte Sowjetzone und Ostberlin auf sowjetisch besetztem Gebiet. Es ist Martin Riesenburger, der kürzlich einen Appell für die Freilassung der wegen Atomspionage zum Tode verurteilten Amerikaner Ethel und Julius Rosenberg erlassen hatte.

Die Moskauer Berichte über die Aufdeckung eines angeblichen Komplotts von neun sowjetischen Ärzten, die führende Politiker vorzeitig ums Leben gebracht haben sollen, haben in der westlichen Welt zu einer Flut von Spekulationen und Protesten geführt. Die Spekulationen gelten den Hintergründen der Berichte aus Moskau, die Proteste einer befürchteten antisemitischen Tendenz in der Sowjetunion. Zwei der neun Ärzte, die in den Moskauer Berichten als Verschwörer genannt wurden, sind nach einem Bericht des amerikanischen Außenministeriums Träger des Leninordens. Professor Wowski erhielt ihn 1947 für seine medizinischen Leistungen in Leningrad während des Krieges. Professor Winogradow erhielt ihn im Februar letzten Jahres für „außerordentliche Verdienste auf dem Gebiet der angewandten Medizin und bei der Entwicklung der medizinischen Wissenschaft in der Sowjetunion“. Pariser Ostachverständige erinnern daran, daß Winogradow 1938 bei dem Prozeß gegen die Ärzte Levin und Pietnew als Kronzeuge der Anklage aufgetreten sei. Den beiden Ärzten wurde die Ermordung mehrerer führender Persönlichkeiten, unter ihnen der Dichter Maxim Gorki, vorgeworfen.

Rentenerhöhung erst mit der Februar-Rente

BONN. (dpa) — Gleichzeitig mit den Februar-Renten, also erst Ende Januar, werden die Grundbetrags erhöhungen in der Invalidenversicherung, der Angestelltenversicherung und der Knappschaftlichen Rentenversicherung für die Monate Dezember 1952 bis März 1953 in einem Betrage ausgezahlt, gab das Bundesarbeitsministerium am Donnerstag in Bonn bekannt. Demnach erhalten Invalidenrentner, Ruhgeldempfänger, Knappschaftsrentner und Knappschaftsvollrentner Ende Januar zwanzig Mark als Erhöhung für diese vier Monate. Witwen bekommen sechzehn und Waisen acht Mark für die gleiche Zeit.

Papst Pius übergab die Kardinalshüte

VATIKANSTADT (dpa) — Am Donnerstag verlieh Papst Pius XII. den neuernannten Kardinalen in einem öffentlichen Konsistorium als Zeichen ihrer neuen Würde die roten Kardinalshüte. Die prunkvolle Zeremonie begann mit der Gehorsamsverweisung der „alten“ Kardinalen. Anschließend wurden die neuernannten Kardinalen aus der Kapelle der heiligen Petronilla in die Apsis geleitet, und nun begann die eigentliche Zeremonie der Kardinalsernennung im festlich erleuchteten St. Petersdom mit der symbolischen Verleihung des roten Kardinalshutes mit dem breiten tellerrunden Rand und seinen seidenen Kordeln. Der neuernannte Kardinal Wendel sprach am Donnerstag über den Vatikan im Anschluß an die Zeremonie des öffentlichen Konsistoriums und sandte seine Segenswünsche an seine Erzdiözese München-Freising, an seine Heimatdiözese Speyer und an das ganze deutsche Volk.

„Alchinesischer Volkskongreß“ in diesem Jahr

PEKING (dpa) — Das oberste Regierungsorgan der chinesischen Volksrepublik der „Zentralrat der chinesischen Volksregierung“ hat dem Beschluß zugestimmt, in diesem Jahr einen „alchinesischen Volkskongreß“ einzuberufen. Mao Tse Tung, der Vorsitzende des „Zentralrats“ ist, sagte, die Zeit „sei nunmehr reif zur Einberufung eines alchinesischen Volkskongresses, nachdem die militärischen Operationen gegen die Nationalchinesen auf dem Festland abgeschlossen und das Bodenreformprogramm in seinen Grundzügen durchgeführt sei“. Die Einberufung des Kongresses werde nicht nur zur Entwicklung der „neuen Demokratie“ Chinas beitragen, sondern auch den Widerstand Chinas gegen die USA und die „Hilfe für Korea stärken“.

Kurze Berichte aus aller Welt

Ollenbauer spricht Freitag in Bonn

Der Vorsitzende der SPD, Erich Ollenbauer, spricht am Freitag vor der Bundespressekonferenz in Bonn zu aktuellen politischen Fragen.

10,8 Mill. Rundfunkhörer in der Bundesrepublik

In der Bundesrepublik wurden am 1. Januar 10.897.412 Rundfunkhörer gezählt, von denen 496.413 von der Gebührenzahlung befreit waren. Die Zunahme im Dezember betrug 289.347.

Vatikanorden für deutsche Abgesandte

Dem deutschen Sonderbotschafter am Heiligen Stuhl, Bundespostminister Hans Schubert, und dem bayerischen Kultusminister Dr. Schwaiber wurde am Mittwoch in Rom im Namen Papst Pius XII. das Großkreuz des Sankt-Silvester-Ordens überreicht. Hohe Auszeichnungen erhielten außerdem der Leiter der Kulturabteilung im Bonner Außenministerium Dr. Salat, der bayerische Landtagspräsident Dr. Hundhammer und Baron Grunpenberg.

Großfeuer in Saigon — 6000 Obdachlose

Bei einem Großfeuer in der indochinesischen Stadt Saigon brannten am Mittwoch zahlreiche Wohnhäuser nieder. Sechstausend Personen wurden obdachlos. Bisher wurden zwei Tote festgestellt.

Deutscher Gesandter in Kolumbien

Der neue deutsche Gesandte in Kolumbien, Dr. Karl Schwendemann, hat dem amtierenden kolumbianischen Staatspräsidenten Urdaneta Arbolez sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Bundespräsident überreichte Großkreuz

Bundespräsident Theodor Heuss überreichte am Donnerstag in Bonn den früheren hessischen Ministerpräsidenten Karl Geiler und Christian Stock und dem ehemaligen Staatspräsidenten des früheren Landes Württemberg-Hohenollern, Dr. Gebhard Müller, die Insignien des Großkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Britischer Bomber ins Mittelmeer gestürzt

Ein britischer „Lancaster“-Bomber mit sieben Mann Besatzung stürzte am Donnerstag nach einer gewaltigen Explosion nordöstlich der Insel Pantelleria ins Mittelmeer. Die Suche nach Ueberlebenden war erfolglos, und es wurden nur Bruchstücke des Bombenflugzeuges gesichtet.

Wieder ein Sprengstoffattentat in Tunis

Ein dreißähriger Junge und seine siebenjährige Schwester wurden am Mittwoch getötet, als im Eingang ihres Elternhauses in einem Arbeiterviertel von Tunis eine Bombe explodierte.

Zwei frühere USA-Soldaten der Sowjetspionage angeklagt

Zwei ehemalige Angehörige der USA-Streitkräfte wurden am Donnerstag der Spionage für die Sowjetunion beschuldigt. Sie sollen bei ihrer Spionagetätigkeit mit der Washingtoner Sowjetbotschaft zusammengearbeitet haben.

Mehr tun ist notwendig Schulreform in der Verfassung niedergelegt

AZ. Es wäre gewiß unangebracht, die auf Anweisung des britischen Hohen Kommissars in Düsseldorf erfolgte Verhaftung von sechs ehemals führenden NS-Leuten zu dramatisieren. Das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit, das haben alle Nachkriegswahlen bezeugt, ist nicht anfällig für die Wiederbelebung des NS-Gedankenrautes. Dennoch wäre es absonderlich und der Wirklichkeit nicht gerecht, die Wirksamkeit mehr oder weniger getarnter politischer Gruppen zu verkennen, die glauben, daß sie wieder dort anknüpfen können, wo sie 1945 aufhören mußten. Die hoffentlich bald erfolgende Verhandlung gegen die sechs verhafteten ehemaligen NS-Leute mag zu aufschlußreichen Ergebnissen führen. Daß sie sich, wie es in der Begründung heißt, mit Plänen zur Wiedererlangung der Macht in Westdeutschland befaßten, Zellen in der ganzen britischen Zone und Verbindungen zum Ausland unterhielten, liegt in der Natur ihrer Verschwörerhaftigkeit. Es war auch nicht anzunehmen, daß die verbotene SRP ihre Hände in den Schoß legen werde.

In der Unterhöhnung und kalten Inbesitznahme von bestehenden Parteien durch die ehemaligen NS-Leute liegt die große Gefahr für die deutsche Demokratie und das deutsche Volk. Da die gegenwärtige Bundesregierung ihre Hauptaufgabe in der Bekämpfung der ihr unangenehmen oppositionellen Sozialdemokratie zu sehen scheint, ist sie zwangsläufig auf die Schonung aller rechtsradikaler Gruppen angewiesen. Ein Verbot der SRP würde wahrscheinlich heute nicht mehr erfolgen. In vielen Teilen der Bundesrepublik kann sich die gegenwärtige Regierungskoalition nur noch behaupten, wenn sie personelle und ideelle Konzessionen an die Träger des deutschen Rechtsradikalismus macht. Das Bestreben, im neugewählten Bundestag wieder an die Macht zu kommen, läßt alle Rücksichtnahme auf die Demokratie fallen. Viele Wahlversammlungen der DP und der FDP jenseits der Mainlinie unterscheiden sich kaum noch von den NS-Versammlungen vor 1933: dieselbe Mischung von Furcht- und Haßkomplexen, Appelle an Ressentiments, an deutsche Größe und deutsche Mission, an blutleeren Antisowjetismus. Bescheiden treten die Farben der Bundesrepublik bei Seebühnen und Helthoege-Kundentagen — übrigens auch beim Emsener Parteitag der FDP — in den Hintergrund, auf diese Weise symbolhaft das lose Verhältnis andeutend, das Bundesminister zu Geist und Grundgesetz dieser Republik haben.

Die Entwicklung der Bundesrepublik zum autoritären Staat hin bildet den Nährboden, auf dem die Sumpfbüchse des hitlerischen Ungeistes wieder gedeihen kann. Die Weigerung des Bundeskanzlers, in Sachen der Westverträge sich der Entscheidung der höchsten Verfassungsinstanz zu beugen, kommt einer Mißachtung einer tragenden Institution der Bundesrepublik gleich. Wer so seinen Respekt vor der Demokratie und ihren Einrichtungen bekundet, macht sich geteilt oder ungewollt zum heimlichen Bundesgenossen jener, die in der Demokratie ihren Todfeind erblicken. Die Schwäche der Weimarer Republik brachte Hitler zur Macht. Genau so verderblich wie Schwäche ist aber der Hang zur Autokratie, der die gleichen im Volke schlummernden Kräfte erwecken muß.

Nicht in der Verschwörerhaftigkeit einzelner Gruppen, wohl aber in der mangelnden Entschlossenheit der Regierungsparteien, die Demokratie zu schützen und zu entwickeln, und in ihrer Anfälligkeit vor dem Rechtsradikalismus, liegt die große Gefahrenquelle für die Zukunft unseres Volkes. Wer mit dem Teufel paktiert, wird in der Regel sein Gefangener. Das beweist zur Genüge das Schicksal der deutschen bürgerlichen Parteien vor und nach 1933.

Landeskirchenverträge anerkannt / Reichskonkordat bleibt Bundessache

Stuttgart. (EB.) — Der Verfassungsausschuß der Landesversammlung hat am Donnerstag einstimmig einen Hinweis in die Verfassung aufgenommen, der praktisch den Auftrag an den Gesetzgeber enthält, die seit langem diskutierte Schulreform durchzuführen. Die Aufnahme dieses Hinweises geschah auf Grund eines Antrages des SPD-Abg. Willi Lausen. Der wichtige Artikel 12 lautet nunmehr im Wortlaut: „Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine Erziehung und Ausbildung, die seiner Begabung entsprechen. Das öffentliche Schulwesen ist nach diesen Grundsätzen zu gestalten.“ Der bestimmte Auftrag für eine Neuordnung des Schulwesens ist im zweiten Satz des Artikels enthalten. Ferner wird in dem Artikel noch ausdrücklich festgelegt, daß Staat und Gemeinden ausreichende Mittel, insbesondere Erziehungsbeihilfen bereitzustellen haben.

Der Verfassungsausschuß schloß außerdem den Abschnitt „Religion und Religionsgemeinschaften“ ab. Längere Diskussion löste dabei die Frage aus, ob neben der Anerkennung der vor 1933 abgeschlossenen Kirchenverträge, die von allen Fraktionen gewünscht wurde, auch das zwischen Hitler und dem Vatikan beschlossene Reichskonkordat in die Verfassung aufzunehmen sei. Nach den Erklärungen des Abg. Walter Krause (SPD Mannheim) vor der Presse, setzte sich die CDU für die Anerkennung des früheren Reichskonkordats ein, obwohl auch sie einräumte, daß die Frage verfassungsrechtlich strittig sei und durch ein Gutachten geklärt werden müsse. Die Vertreter der Koalitionsparteien vertraten die Meinung, daß die Lösung dieser Frage Bundesangelegenheit sei. Hingewiesen wurde auch auf die Schaffung des Grundgesetzes. Damals

sei eine Sicherung des früheren Reichskonkordats im Grundgesetz ausdrücklich abgelehnt worden. Außerdem habe kein deutsches Bundesland diese Frage bisher aufgegriffen, nicht einmal Nordrhein-Westfalen. Die im CDU-Entwurf vorgesehene Anerkennung des Konkordats wurde schließlich mit 13 gegen 11 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Dagegen wurden die Kirchenverträge der beiden Länder Württemberg und Baden aus dem Jahre 1932 einstimmig anerkannt. Ferner wurde entschieden, daß die Besetzung der Lehrstühle der theologischen Fakultäten im Benehmen mit den Kirchen erfolgt. Weitergehende Rechte der Kirchen blieben davon unberührt. Bei der katholischen Kirche hat der Staat überhaupt keine Möglichkeiten, bei der Auswahl der Universitätslehrer mitzusprechen.

Weitere BdJ-Verbote können folgen

Verfahren gegen Ramcke eingeleitet / Tagung der Innenminister

Bonn (EB) — In einer ganztägigen Konferenz der Innenminister der Bundesländer in Bonn wurde beschlossen, daß nach dem BdJ-Verbot in Hessen, Niedersachsen, Hamburg und Bremen nun auch die übrigen Landesregierungen prüfen sollen, ob auch in ihren Bereichen die Voraussetzungen für ein Verbot dieser Organisation nach Artikel 9/II des Grundgesetzes gegeben sind. An der Konferenz nahmen außerdem der hessische Ministerpräsident Zinn, der Oberbundesanwalt, der Generalstaatsanwalt von Hessen und der Leiter des Amtes für Verfassungsschutz, Dr. John, teil. Die Konferenz erörterte ferner die Vollstreckung des SRP-Urteils in den Ländern, die Möglichkeiten der Neuorganisation rechts-

radikaler Kräfte, die Tätigkeit der „Vereinigung ehemaliger Internierter“, die kürzlich durch eine Tagung in Trier die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte, sowie die der Soldatenbünde und von Ramcke, Remer und Rudel. Gegen Ramcke hat die Bundesregierung auf Grund seiner Äußerungen auf der Verdener Tagung der ehemaligen Fallschirmjäger beim Bundesverfassungsgericht ein Verfahren auf Verwirkung der Grundrechte nach Artikel 18 des Grundgesetzes angestrengt. Auf Antrag des Innenministers von Baden-Württemberg beschlichtete sich die Innenministerkonferenz auch mit der FdJ, der „Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft“ und anderen linksradikalen Bestrebungen.

Keine Auslieferung der Norwegen-Flüchtlinge

Dr. Dehler bestätigt dies der Heimatgemeinde eines Entflohenen

Bonn (dpa.) — Die beiden aus Norwegen geflohenen kriegsverurteilten Häftlinge und ehemalige Gestapo-Beamte Josef H. Seuffert und Morio, die zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt sind, werden nach einer Mitteilung Bundesjustizministers Dr. Dehler voraussichtlich nicht ausgeliefert werden, wenn sie im Bundesgebiet auftauchen sollten. Der Minister hat der Gemeinde Höpflingen (Nordbaden) am Donnerstag mitgeteilt, daß die gesetzlichen Voraussetzungen für eine Auslieferung nicht gegeben seien. Die Gemeinde hatte den Bundeskanzler am Dienstag telegrafisch gebeten, den aus Höpflingen stammenden Seuffert nicht auszuliefern. Das Antworttelegramm Dehlers hat folgenden Wortlaut: „Der Herr Bundeskanzler bestätigt den Empfang ihres Telegramms. Die gesetzlichen Voraussetzungen für eine Auslieferung des Josef H. Seuffert und des B. Morio sind nicht gegeben.“

Norwegische Auslieferungssuchen

Ein Ersuchen der norwegischen Regierung an die Bundesrepublik, nach den beiden aus Norwegen geflüchteten ehemaligen Gestapo-beamten Morio und Seuffert zu fahnden und sie

an Norwegen auszuliefern, ist dem norwegischen Gesandten in Bonn übermittelt worden. Gleichzeitig hat die Regierung in Oslo Prozeduren über die von den beiden Flüchtlingen begangenen Kriegsverbrechen an die Gesandtschaft in Bonn geschickt. Ein Sprecher des Bundesjustizministeriums teilte am Donnerstag mit, im Ministerium liege kein Antrag auf Auslieferung vor.

Breda-Häftlinge sind staatenlos

Ein Sprecher des Bundesinnenministeriums erklärte am Donnerstag in Bonn, daß die aus Holland in die Bundesrepublik entflohenen Breda-Häftlinge weder deutsche, noch holländische Staatsbürger seien. Die Kollektivbürgerung einiger Häftlinge, die früher der SS angehörten, sei rechtlich unhaltbar, da diese Einbürgerungen nicht in die deutschen Personenstandsregister eingetragen seien. Die holländische Staatsbürgerschaft aber sei den Häftlingen ausdrücklich aberkannt worden, so daß sie als staatenlos zu betrachten seien. Die holländische Regierung sei sich noch nicht klar, ob sie von Bonn eine Auslieferung oder Ausweisung verlangen solle.

Wilhelm Kleinknecht 60 Jahre alt

STUTTGART (EB). — Der Vorsitzende des Landesbezirks Württemberg-Baden des DGB, Wilhelm Kleinknecht, feiert am Freitag seinen 60. Geburtstag. Kleinknecht ist seit über 40 Jahren gewerkschaftlich tätig. Seit 1910 Mitglied des Zentralverbandes der Angestellten wurde er 1922 hauptberuflich als Bezirksleiter nach Regensburg berufen. Wie so viele Gewerkschafter wurde 1933 auch Wilhelm Kleinknecht verhaftet. 1945 widmete er sich sofort wieder dem Neuaufbau der Gewerkschaftsbewegung und ist seit 1951 nach dem Tode Markus Schleichers als dessen Nachfolger Vorsitzender des DGB-Landesbezirks.

Lebenslänglich Zuchthaus für Bensmüller sen.

RASTATT (dpa). — Ein französisches Gericht in Rastatt verurteilte am Mittwochabend im Prozeß um die Bluttat von Ockfen den Hauptangeklagten Martin Bensmüller sen. zu lebenslänglichem Zuchthaus. Sein Sohn Martin muß für zwei Jahre in die Fürsorgeerziehung, die beiden anderen Mitangeklagten erhielten zwei Jahre beziehungsweise acht Monate Gefängnis. Die Angeklagten nahmen das Urteil ruhig entgegen.

Bensmüller sen. wurde wegen Angriffs auf ein Mitglied der Besatzungsmacht mit Todesfolge nach Artikel 1 des alliierten Gesetzes 14 verurteilt, die übrigen Angeklagten wegen Angriffs auf Mitglieder einer Besatzungsmacht nach Artikel 5 desselben Gesetzes. Die Verteidiger werden wahrscheinlich beim französischen Obergericht in Rastatt Berufung einlegen. Der Staatsanwalt hatte für Bensmüller sen. die Todesstrafe beantragt, für Bensmüller jun. drei Jahre Gefängnis, für Peter Hausen vier Jahre und für Matthias Wagner ein Jahr Gefängnis.

500 000 DM Industriegelder für BdJ

WIESBADEN. (dpa.) — Bei einer ersten Durchsicht der in Frankfurt sichergestellten BdJ-Akten sind, wie das hessische Innenministerium am Mittwoch in Wiesbaden mitteilte, Abrechnungunterlagen gefunden worden, nach denen leitende Mitglieder des Technischen Dienstes durch den Bund deutscher Jugend (BdJ) bis mindestens Oktober 1952 fest besoldet wurden. Das trifft beispielsweise für den Chef des Technischen Dienstes, Gerhard Peters, und den Hausverwalter der Partisanschule in Waldmichelbach im Odenwald, Kuhn, zu. Eine einzige Zusammenstellung von Industriespenden für das Jahr 1952 weist über 502 710 DM aus.

16 Plenarsitzungen bis Anfang Mai

Bonn (EB) — Der Aeltestenrat des Bundestages hat in seiner ersten Sitzung im neuen Jahr am Donnerstag einen vorläufigen Sitzungsplan für die ersten vier Monate des Jahres aufgestellt. Danach sollen im Januar und im Februar noch je vier, im März sechs und im April nur zwei Plenarsitzungen abgehalten werden. In der Zeit zwischen dem 16. und 21. Februar finden weder Plenar-, noch Ausschusssitzungen statt. Die Osterferien des Parlamentes wurden vom 30. März bis 11. April festgesetzt.

Schäffer hat schon richtig kalkuliert

MÜNCHEN (EB/dpa) — Vor der bayrischen CSU sprach Bundesfinanzminister Fritz Schäffer am Mittwoch über die angespannte Finanzlage des Bundes und die Gründe seiner neuen Steuerforderungen bei den Ländern. Eine Erhöhung des Bundesanteils aus Einkommen- und Körperschaftsteuer über 37 Prozent hinaus sei unumgänglich. Schäffer habe jedoch, sagten CSU-Abgeordnete, angedeutet, daß er sich auch mit „weniger als 44 Prozent zufrieden geben würde“. Man rechne damit, daß er auf den von ihm ursprünglich schon auf 40 Prozent festgesetzten Anteil „zurückgehen“ werde, um aus optischen Gründen einen Kompromiß zu schließen.

Sie tanzte NUR EINEN SOMMER

PER OLOF EKSTRÖM

20. Fortsetzung

Göran gab ihm einen harten Schlag in die Magenruhe einen auf den Mund und auf die Nase und darauf einen blitzschnellen Kinohaken, der Nisse in die Knie zwang. Er rollte über den Boden, kam jedoch schnell wieder auf die Füße, aber anstatt sich zu verteidigen, riß er sein Zeug an sich und sprang auf sein Rad.

Göran wußte, daß er gesiegt hatte. Bei Tisch wurde nach Nisse gefragt. „Er nahm sein Rad und fuhr fort“, erwiderte Göran.

„Soso“, meinte Larsson. Mehr wurde darüber nicht gesprochen, aber Kerstin warf Göran einen schnellen Blick zu.

Tante Beate saß auf ihrem Platz und strickte, während die anderen aßen. Ihre bösen Augen bewachten sie, und sie meinte: „Fanny,iß schnell, du mußt noch einkaufen, und du, Kerstin, beu! dich, die Küken und Kälber müssen gefüttert werden.“

„Laß sie doch einen Augenblick ausruhen, es sind schwere Tage gewesen“, meinte Frau Larsson vorsichtig. Die Alte aber maulte, es sei wichtig, daß die Mädchen arbeiteten und sich nützlich machten.

Als sich Göran verabschiedete, fragte Larsson: „Wieviel bin ich dir schuldig?“

„Mein Onkel rechnet mit einem Arbeitsaustausch, wie in den anderen Jahren.“

„Meinetwegen gern, wenn du damit einverstanden bist. Dann kommen die Mädels also morgen zu euch.“

Göran machte einen Umweg über den Kükenstall beim Holzschuppen, wo Kerstin hockte und versuchte, einem Kätzchen das Schlabbren beizubringen. Als sein Schatten

auf sie fiel, blickte sie hoch. Schnell zog sie ihr Kleid über die Knie und lachte verlegen. „Ach, du bist es nur!“

„Ja, ich bin es nur!“ sagte er und freute sich an dem Spiel von Licht und Schatten auf dem feinen Gesicht. „Was machst du da?“

„Ich versuche den Katzen das Milchtrinken beizubringen.“ Sie hielt ihm ein kleines, schwarzweißes Wollknäuel entgegen und fragte: „Ist es nicht süß?“

„Ja, aber im Vergleich zu dir ist es gar nichts!“

„So ein Quatsch!“ wehrte sie ab. Er nahm die andere Kätzchen und legte sie in ihre offenen Hände.

„Ach sieh doch, wie süß sie sind!“ wiederholte sie und hielt die Tierchen an ihre Wangen. Sie lachte leise. „Sie können erst seit ein paar Tagen sehen.“

„Sie sind wirklich niedlich. Sieh nur, wie ihre Barthäare zittern, wenn sie schnuppern.“

Göran strich über die Kätzchen und bemühte sich, auch ihre Hand zu treffen. Sie sah unbeherrht, keusch und rätselhaft aus, aber das tat sie ja immer.

„Kerstin“, ertönte Tante Annas Stimme von der Küchentür, „haben die Kälber schon Milch bekommen?“

Am nächsten Tag kam nur Fanny auf den Hof des Onkels zum Helfen.

„Warum ist Kerstin eigentlich nicht mitgekommen?“ fragte Göran nach einiger Zeit.

„Ich weiß nicht.“

Dann arbeiteten sie schweigend weiter. Am Tag darauf traf er Elly beim Kaufladen. Ihre Haare flatterten im Wind, und ihr hübsches Gesicht leuchtete von innen her, als ob

das Blut durch die Sonnenbräune schimmerte. Weiße Shorts, Sandalen, eine rote Bluse — sie war reizend anzusehen.

„Wie nett, daß ich dich treffe, da kann ich mich doch ein bißchen mit dir unterhalten.“

„Das möchte ich auch — zum Beispiel über deine Herzensflamme“, meinte Elly.

„Und wer soll das sein?“

„Sylvia selbstverständlich.“

„O nein, danke schön.“

„Warum denn nicht? Sollten die Leute sich geirrt haben? Man sagt, daß du sie gern hättest.“

„Darüber spricht man nicht.“

„Aber warum denn so verschlossen. Du Städter? Sonst bist du doch nicht so!“

„Nun hör mal zu“, erklärte er. „Als Klas Vyberg mit den Proben zu. Wenn die Tante kommt“ anfang, sagte er schöne Dinge zu mir über eine gewisse junge Dame. Diese schöne Dinge berichtete ich einem der Jungen, und der erzählte es seiner Schwester. Die wieder sprach zu ihrem Boyfriend davon, denn er war der Vetter der betreffenden jungen Dame, und so rollte die Lawine weiter, und aus einer Mücke wurde ein Elefant. Auf der Probe gerieten sich Klas und die betreffende Dame in die Haare, und das Stück verlor seine Primadonna.“

Elly lachte über das ganze Gesicht. „Ich versuche deine lange Entschuldigung zu begreifen, aber was hat denn das mit dem andern zu tun?“

„Ich war es ja, der die Lawine ins Rollen brachtel hätte ich geschwiegen, so wäre dieses ganze Gerede gar nicht aufgekommen, und darum habe ich als gebranntes Kind den Entschluß gefaßt, das Feuer zu scheuen und den Mund zu halten. Verstehst du nun, warum ich dir keine Antwort auf deine Frage nach Sylvia gebe?“

„Nun, mir gegenüber könntest du ruhig offen sein“, meinte Elly, „zum Beispiel könntest du mir verraten, woher es kam, daß eines

schönen Sonntagmorgens dein Rad an der Fahnenstange hing.“

Jetzt wurde er doch verlegen. „Welch gutes Gedächtnis die Menschen haben! Aber darauf kannst du dich verlassen, daß mein Rad an der Stange niemals wieder hängen wird.“

Sie lachte. „Ist das so gewiß?“

„Ich schwöre es!“

Bei der nächsten Theaterprobe kam er gleichzeitig mit Klas in der Kiste an.

„Na, hast du eine neue Elin gefunden?“

„Ja, nach langem Suchen fand ich eine kleine Schönheit, die es nicht ablehnte. Selbstverständlich kann sie noch gar nichts, sie hat noch niemals Theater gespielt, aber sie ist jedenfalls besser als gar keine! Darum muß es gehen, so gut es eben geht. Da kommt sie übrigens!“

Göran wandte sich um. „Kerstin!“ rief er erstaunt. „Erlauben denn ihre Tanten, daß sie Theater spielt?“

„Ja, zuweilen geschehen noch Wunder.“

„Nein, es ist kein Wunder geschehen, denn sie hat sicher gelogen, aber mir ist es einerlei, die Hauptsache ist, daß ich jemand für die Hauptrolle habe.“

„Hallo, Kerstin!“ begrüßte Göran sie, und die andere lachten, doch Kerstin wurde so rot, daß er wünschte, den Mund gehalten zu haben. Sie war diesem kameradschaftlichen Jargon noch nicht gewachsen.

Göran und Klas beobachteten sie während der Probe. Sie hätte schlechter sein können und bald hätte sie keine Angst mehr.

Göran wartete im Schatten oberhalb der Brücke, als er nach Hause fuhr, und als Kerstin an ihm vorüberredelte, rief er sie an.

„Soll ich dich nächstes Mal zur Probe mitnehmen?“

„Nein, lieber nicht! Es wird nur darüber geredet.“

„Und was schadet das?“

„Dir schadet es nichts, wohl aber mir!“ (Fortsetzung folgt)

Die Aerztejagd in der Sowjetunion

Der politische Hintergrund der neuesten Aktion des Kreml

Die Terrorwelle, die in diesen Wochen durch Rußland und durch die von den Sowjets beherrschten Staaten rast, strebt offenbar einem neuen Höhepunkt zu. Was sich in der vom Kommunismus geknebelten Welt zur Zeit abspielt, wird von der Weltöffentlichkeit mit Erstaunen oder Entsetzen registriert, aber in seinen letzten Konsequenzen begriffen wird es nicht. Schließlich kann es sich im Westen wohl kaum jemand recht vorstellen, daß es einer kleinen Clique von Männern gestattet sein soll, Millionenvölker viele Jahre hindurch zu unterjochen und sie immer wieder in Angst und Schrecken zu versetzen.

In diesen Tagen sind es gerade 25 Jahre her, daß Stalin eine tragende Figur aus dem Doppelgestirn des Kommunismus herausbrach, indem der „Georgier“ Trotzki, den Schöpfer der Roten Armee, den Weggefährten Lenins, aus seiner Heimat vertrieb, ihn durch die Welt hetzte, um ihn schließlich in Mexiko zur Strecke bringen zu lassen. Seitdem ist die Geschichte der Sowjetunion eine niemals abbrechende Kette blutiger „Säuberungsaktionen“, deren Glieder die Namen fast der gesamten kommunistischen Staats- und Parteihierarchie enthalten.

Unter der Parole „Kampf dem Zynismus“ verbirgt sich ein Staatsapparat, dem alle, aber auch alle Mittel recht sind, um sich an der Macht zu halten. Jedoch die neuesten Meldungen aus Moskau lassen erkennen, daß die Ostblockstaaten erst am Anfang einer Entwicklung stehen, die, wie seinerzeit unter Hitler, geradewegs in die Deportations- und Vernichtungslager mündet. Wie Radio Moskau meldete, sind neun Aerzte, Professoren von Ruf, verhaftet worden, weil sie angeblich „Mitglieder einer mit amerikanischen Geldern finanzierten jüdischen Terrororganisation“ sind, die führende Persönlichkeiten der Sowjetunion nach dem Leben trachtet.

Eine der gefährlichsten Auswirkungen der Säuberungsaktionen stellt in jüngster Zeit der ganz offen zutage tretende Antisemitismus dar, der wie ein böses Untier durch alle Staaten des Ostblocks schleicht. Ihren weitest sichtbaren Niederschlag fand die Judenverfolgung im sogenannten Slansky-Prozess von Prag, der als bisher führende Kommunisten, meist Juden, an den Galgen brachte. Inzwischen wurden oder werden ähnliche Aktionen in allen Satellitenstaaten der So-

wjets durchgeführt, wobei die Beherrscher der Sowjetzone Deutschlands, getreu ihrem kommunistischen Fahnenfeld, an der Spitze marschieren.

Sie hätten — das wird behauptet — falsche Diagnosen gestellt und falsche Behandlungsmethoden gewählt, um die sowjetische Prominenz solchermaßen zu Tode zu kurieren. Die Begründung ist zu teuflisch, als daß man sie ironisieren könnte. Immerhin, vielleicht vernimmt die Welt demnächst, daß „jüdische Aerzte“ es auch auf das Leben Stalins abgesehen hätten, insofern nämlich, als sie ihm nicht jene Arzneimittel und Drogen verordneten, die seiner Gesundheit zuträglich sind und die Schuld an seinem langen Leben tragen. Es hat keinen Sinn, sich über die neuesten Terroraktionen in Spekulationen zu er-

gehen. Die freie Welt weiß, was sie von solchen Nachrichten zu halten hat. Was in den von den Sowjets beherrschten Staaten geschieht, ist die Fortsetzung dessen, was seit vielen Jahren geschah und was auch morgen weiter geschehen wird.

Auch im Falle der verhafteten Aerzte werden selbstverständlich „Geständnisse“ vorliegen, die „beweisen“, in welchem Umfang die Sowjetunion bedroht ist. Das genügt, um Unzufriedene einzuschüchtern und das Land in Angst und Schrecken zu versetzen. Aber alle diese Methoden sind ein Zeichen der Schwäche, selbst wenn sie geeignet sein sollten, gewisse Personen für gewisse Zeit zu stützen, so werden sie, auf längere Sicht gesehen, zum Untergang des Systems führen. H. E.

Vier Bundesländer griffen zu

Niedersachsen, Hamburg und Bremen folgten dem BDJ-Verbot

(Von unserem Mitarbeiter in Frankfurt)

Drei Bundesländer — Niedersachsen, Hamburg und Bremen — haben am Dienstag den BDJ wegen seiner verfassungswidrigen Tendenzen verboten. Sie folgten damit dem Beispiel Hessens, das bereits am Freitag vergangener Woche den BDJ aufgelöst hat. Die Verbote stützen sich auf Artikel 9, Absatz 2 des Grundgesetzes, nach dem „Vereinigungen, deren Zwecke oder deren Tätigkeit . . . sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung . . . richten“ verboten sind.

FRANKFURT — Das Maß war voll. Als nach den Zusammenstößen beim Pfingsttreffen in Frankfurt und der Aufdeckung der Partisanenorganisation, ja als nach dem Geständnis des BDJ-Führers und Mörders Heise und nach den Waffenfunden bei einem BDJ-Treffen gegen Jahresende Bonn immer noch schweigend gar die Dinge bagatellierte, da mußten die Länder-Regierungen eingreifen.

In Hessen waren die entscheidenden Ermittlungen durchgeführt worden, die zur Aufdeckung der Partisanen-Organisation geführt hatten. Als weder Bonn noch Karlsruhe an dem umfangreichen beschlagnahmten Material interessiert schienen, machte man sich in Hessen daran, das Material durchzusehen und zu einem Weißbuch zusammenzustellen. Dieses Material aber enthielt erst in vollem Umfange die Staatsfeindlichkeit des BDJ. Da waren fertige Pläne für den Raub von Waffen, für den Diebstahl ziviler Kraftfahrzeuge bis ins einzelne ausgearbeitet, da war ein Entwurf zur Vorbereitung eines Bürgerkrieges.

Hessen wollte nicht mehr warten. Deshalb hat Hessen gehandelt, weil es nicht warten wollte, bis es zu spät war. Wie richtig dieses Verbot war, zeigte der letzte Angriff des BDJ vor dem Verbot. Noch bevor das Verbot am 9. Januar ausgesprochen war, hatte der BDJ offensichtlich Kenntnis davon erhalten. Denn in den Büros in Frankfurt hatte man sich darauf eingerichtet und die Akten bereits weggeschafft.

Am Tage vorher aber versuchte der BDJ der Polizeistelle, die die Partisanenorganisation aufgedeckt hatte, einen Hieb zu versetzen, der sie lähmen sollte. Ein früherer Kriminalsekretär Szessny, der wegen passiver Bestechung und Geheimnisverrat verhaftet und entlassen worden war, hatte behauptet, daß der Leiter des 12. Kommissariats, Kriminalkommissar Roß, Geheimnisverrat und Spitzeldienste im Auftrag der SPD und einer Gewerkschaft betrieben habe.

Ein feiner Kronzeuge

Das ist ohne Zweifel ein schwerer Vorwurf. Wie weit er berechtigt ist, wird die sofort eingeleitete Untersuchung erweisen, denn Roß hat sofort ein Verfahren gegen sich selbst eingeleitet. Szessny jedoch scheint ein feiner Kronzeuge zu sein: Er verkaufte Berichte an den BDJ und an die KP zugleich.

Zum Wortführer des BDJ und dieses Kronzeugen machte sich der ehemalige SS-Obersturmführer Kurbjuhn, heute Mitarbeiter einiger Zeitungen in Fulda und Kassel. Und der Herr SS-Obersturmführer machte sich leitartikelnd zum Richter einer demokratischen Polizei und anderer demokratischer Einrichtungen.

Deshalb mußte Hessen zugreifen. Es mußte dieser mißgeleiteten Nachkriegsjugend und den unbeherrschbaren SS-Rowdies zeigen, daß der demokratische Staat sich gegen die Feinde der Freiheit zu schützen weiß.

Der „Badenia“-Aktienstreit in Freiburg

Zur Klage des Zentrums gegen das Erzbischöfliche Ordinariat

FREIBURG — Es ist schon eine kleine Sensation, wenn in Freiburg der Prälat Dr. Föhr gegen den Erzbischof vor Gericht aufmarschiert, wenn ausgerechnet das junge badische Zentrum den Richter gegen die höchste kirchliche Behörde anruft. Die Vorgeschichte des in so mancher Hinsicht recht pikanten Falles geht in das Jahr 1933 zurück. Damals überreichte das badische Zentrum, bevor es sich auflöste, seine „Badenia“-Aktien, die Aktien der großen Karlsruher Druckerei seines Parteiblattes, dem Erzbischöflichen Stuhl zu treuen Händen — um sie vor den zukunftsreichen Händen Hitlers zu retten. Was denn auch glückte.

Als nach 1945 das Zwischenspiel der Rechtslosigkeit vorbei war, wurde auch in Baden statt des einstigen katholischen Zentrums die interkonfessionelle CDU gegründet; sie nannte sich übrigens in Südbaden zunächst Christlich-Soziale Volkspartei. Damals fiel schon auf, daß der frühere Vorsitzende der Zentrumsfraktion im Badischen Landtag, Dr. Föhr, nicht mit in vorderster Reihe marschierte. Dr. Föhr, der schon als junger Pfarrer zu seiner parlamenta-

rischen Würde aufgestiegen war, ein streitbarer Kämpfer für die klerikale Sache, fehlte — die öffentliche Lösung des Rätsels ergab sich, als unter seiner Führung vor etwa einem Jahr das badische Zentrum als rein katholische Partei seine etwas verspätete Auferstehung feierte. Noch bei den Wahlen zur Verfassunggebenden Landesversammlung konnte man da und dort annehmen, das neue Zentrum am Rande der CDU werde sich einigermaßen durchsetzen.

Mittlerweile ist es aber wieder recht still geworden um die Partei des inzwischen zum Prälat avancierten streitbaren Dr. Föhr. Um so überraschender ist das, was dieser Tage aus Freiburg gemeldet wurde: Ausgerechnet Prälat Dr. Föhr hat gegen das Erzbischöfliche Ordinariat vom Leder gezogen. Keineswegs wegen Richtungsfragen, etwa wegen gewisser programmatischer Unterschiede zwischen badischem Zentrum und CDU und der Haltung des Erzbischofs in den gegenwärtig aktuellen Kirchen- und Schulfragen. Es geht vielmehr um ganz reale, sogar um ganz materialistische Dinge . . . um die „Badenia“-Aktien!

Uns interessiert hier die Rechtsfrage nicht. Ob der Erzbischof die vor Hitler in die Kirche entflochten Aktien des einstigen Zentrums behält, ob sie der Prälat Dr. Föhr für sein Zentrum zu Recht beansprucht, mag das Gericht entscheiden. Was hier allein von Belang erscheint, ist die politische Färbung der Angelegenheit. Der Erzbischof weigert sich nämlich, die Aktien auszuliefern mit der auch historisch pikanten Begründung: Das alte Zentrum sei eine von der katholischen Kirche abhängige Partei gewesen und er, der Erzbischof, habe das Recht zu entscheiden, wer Rechtsnachfolger sei.

Was hätte der alte Windthorst und manch anderer Politiker des einstigen Zentrums dazu gesagt?

Visenfreiheit vorgeschlagen

BONN (EB). — Der Bundestagsausschuß für Angelegenheiten der inneren Verwaltung hat einen im November von der SPD-Fraktion eingebrachten Antrag zur Abschaffung des Visenzwanges angenommen. Er schlägt dem Plenum vor, die Bundesregierung zu beauftragen, den Regierungen der Mitgliedsstaaten der OEEC und des Europarates mitzuteilen, daß die Bundesregierung beabsichtige, ab 1. April 1953 von den Staatsangehörigen dieser Länder für Reisen in ihr Gebiet von weniger als drei Monaten Dauer keinen Sichtvermerk mehr zu verlangen. Die Bundesregierung soll mit dieser Mitteilung das Ersuchen verbinden, die Regierungen möchten den Sichtvermerkzwang auch für Reisen von Deutschen in ihr Gebiet möglichst bald aufheben.

Heute

Die Eltern waren klüger

Bei der allgemeinen Verwirrung der Begriffe nimmt es nicht wunder, wenn heute unter dem Schlagwort Elternrecht jeder etwas anderes versteht. Die CDU und mit ihr der politisierende Klerus zum Beispiel glauben, daß mit der Zerschlagung der christlichen Gemeinschaftsschulen und der Einführung von Konfessionsschulen sich die Ausübung des Elternrechts erschöpft. Sie haben dabei vielfach die Rechnung ohne die Eltern gemacht, die ihr Recht im Interesse ihrer Kinder vernünftig ausüben.

Jetzt liegt das erste größere Ergebnis der Elternrechtsabstimmung vor, das den Zwergschulfanatikern einen empfindlichen Nasenstüber versetzt hat. Im Regierungsbezirk Rheinhessen, den man zu den streng katholischen rechnen kann, stimmten die Eltern von 25 817 Schülern aus 46 Gemeinden und den Stadtkreisen Mainz und Worms über die Errichtung von katholischen Bekenntnisschulen ab. Davon waren 14 549 Schüler katholischer Konfession. Für die Bekenntnisschule sprachen sich die Eltern von 5800 Schülern aus, während über 20 000 die Gemeinschaftsschule bevorzugten.

Dieses Ergebnis konnte nicht eindeutiger ausfallen. 80 Prozent der Elternschaft haben sich für die Toleranz und Achtung der Religion des anderen ausgesprochen, 80 Prozent der Eltern waren der Ansicht, daß die religiösen Belange ihrer Kinder auch in der Gemeinschaftsschule gewahrt werden und 80 Prozent der Eltern ließen es nicht zu, daß durch die Errichtung von konfessionellen Zwergschulen das Bildungsniveau ihrer Kinder gesenkt wird. Besonders erfreulich aber ist, daß auch fast zwei Drittel der katholischen Elternschaft diese Auffassung vertraten, obwohl es an gegenteiliger Beeinflussung wahrlich nicht gefehlt hat. Die Eltern waren klüger und sie waren es nicht nur für sich, sondern vor allem für ihre Kinder. AZ.

Blick in die Zeit

Erfolgreiche Zollfahndung

MÜNCHEN. — 2,6 Millionen Zigaretten, 5,5 Millionen Blatt Zigarettenpapier und 25 000 Kilo Kaffee hat der Münchener Zollfahndungsdienst vom Oktober 1951 bis September 1952 beschlagnahmt. Dazu kommen noch 1300 Kilo Tee, 79 Kraftfahrzeuge und Zahlungsmittel im Werte von über 300 000 DM. Die hinterzogenen Abgaben betragen fast sechs Millionen DM. Ueber die Hälfte der Delikte entfallen auf Besatzungsschmuggel.

„Charlotte Buff 1953“

WETZLAR. — Der Bürgermeister der Stadt Wetzlar, Dr. Hager, erhielt dieser Tage ein merkwürdiges Telegramm. Darin wurde der seligen Geliebten Goethes, Charlotte Buff, als der „Großen Tochter der Stadt Wetzlar“ zum 200. Geburtstag am 11. Januar gratuliert. Unterzeichnet war das Telegramm mit dem Namen von Juliane Charlotte Buff, der zwei Monate alten Tochter eines Dr. Buff aus Gelsenkirchen, der ein direkter Nachfahre der Geliebten Goethes ist.

Hund rettet Familie vor dem Gastod

ISERLOHN. — Das Bellin ihres Hundes hat die Frau und den Sohn eines Iserlohner Gemüsehändlers dieser Tage vor dem Gastod bewahrt. Durch das andauernde Bellin des Hundes wach geworden, bemerkte die Frau einen starken Gaseruch im Schlafzimmer. Mit letzter Kraft schleppte sie sich zum Telefon und rief ihren Mann an. Als er kurze Zeit darauf die Wohnung betrat, waren die beiden bereits bewußtlos. Sie wurden sofort in ein Krankenhaus gebracht und sind jetzt außer Lebensgefahr.

Blutspender dürfen keine Gelbsucht gehabt haben

GENÈVE. — Ein Sachverständigenausschuß der Weltgesundheitsorganisation hat in einem Bericht an die Organisation auf die Gefahr hingewiesen, die bei Bluttransfusionen entsteht, wenn der Blutspender Gelbsucht gehabt hat. Er empfiehlt, daß niemand als Blutspender angenommen werden solle, der in seinem Leben einmal Gelbsucht gehabt hat, außer für einmalige Bluttransfusion in einem Notfall, in dem es um Leben und Tod geht.

Schwere Taifunschäden auf Madagaskar

PARIS. — Der Taifun, der diese Woche die Stadt Majunga an der Westküste Madagaskars heimsuchte, hat schwere Schäden angerichtet. Nach bisherigen Berichten wurden zwölf Personen getötet und neun verletzt. Sieben Kühne und ein Schlepper sind verschwunden. Häuser wurden abgedeckt, Straßen unterbrochen und Telefon- und Rundfunkeinrichtungen zerstört.

Fliegen wird billiger

LONDON. — Der scharfe Konkurrenzkampf der Flugverkehrsellschaften hat zu einer Herabsetzung der Flugpreise der BEA (British European Airways), der Air France und der holländischen Luftverkehrsgesellschaft KLM geführt. Diese Gesellschaften kündigten an, daß sie vom 1. April an in Europa den verbilligten Touristentarif einführen wollen, der um 20 bis 30 Prozent niedriger liegt als die bisherigen Sätze.

Eisenhower: Gestreifte Hose und Homburg

NEW YORK. — Dwight D. Eisenhower will bei seiner Amtseinführung als neuer USA-Präsident am Dienstag entgegen der Tradition eine schwarze Jacke, gestreifte Hose und einen Homburg tragen. Der scheidende Präsident Truman, der zusammen mit Eisenhower an den Feierlichkeiten teilnehmen wird, dürfte hingegen konventionell in Frack und mit Zylinder erscheinen. Von Eisenhower heißt es, daß er namentlich Zylinder verabsehut.



Die Anklageschrift im Oradour-Prozess wird verlesen

Vor dem Militärgericht in Bordeaux wird zur Zeit der seit langer Zeit erwartete Oradour-Prozess durchgeführt, in dem sich acht deutsche und vierzehn elsassische Angeklagte für die Geschehnisse zu verantworten haben, die sich am 10. Juni 1944 in dem in der Nähe von Limoges gelegenen französischen Dorf Oradour-sur-Glane zutrug. Dieses Dorf wurde von der 3. Komp. des SS-Regiments „Der Führer“ (SS-Division „Das Reich“) völlig eingeäschert, 198 Männer, 53 Frauen und 207 Kinder wurden erschossen und verbrannt. Ein Antrag der Verteidigung der elsassischen Gruppe, das Verfahren für diese abzutrennen, wurde inzwischen vom Gericht abgelehnt. Unser Bild zeigt einen Blick in den Verhandlungssaal während der Verlesung einer Anklageschrift.

KARLSRUHE

Hochschulstadion wieder in deutschem Besitz

Am vergangenen Dienstag traf beim Institut für Leibesübungen die Bestätigung des amerikanischen Hauptquartiers Heidelberg ein, daß das Gelände des Hochschulstadions in der Kaiserstraße 8, in deutsche Hände zurückgegeben ist. Teile dieser großen Sportanlage waren schon seit einigen Jahren von deutschen Sportstudenten, Vereinen, Schulen und Privaten benützt worden. Da die amerikanische Armee inzwischen andere Übungsgelände angelegt, konnte dieses vielseitige Sportgelände Karlsruhes dem Eigentümer, der Technischen Hochschule, zurückgegeben werden. Umfangreiche Reparaturarbeiten, die nach den Bestimmungen das Besatzungskostenamt nicht trägt, müssen in diesem Sommer in Angriff genommen werden. Ohne einen Zuschuß aus Bundesmitteln können sie kaum so durchgeführt werden, daß die ehemals einwandfreien Aschenbahnen, Sprunggruben, Hallen- und Tennisplätze wieder im ursprünglichen Zustand zu benützen sind. Zur Einweihung sollte im Frühjahr ein repräsentatives Sportfest stattfinden mit Beteiligung aller sportliebenden Karlsruher. wa.

Gesellenprüfungen vom 1. April bis 30. Mai

Die Frühjahrgesellenprüfungen 1953 finden statt in der Zeit vom 1. April bis 30. Mai 1953. Die Anmeldungen zur Prüfung sind bei den Vorsitzenden der Gesellenprüfungsausschüsse der Innungen bis spätestens 28. Februar abzugeben. Zur Frühjahrgesellenprüfung kommen diejenigen Handwerkslehrlinge, die ihre Lehrzeit nach dem Lehrvertrag im 1. Halbjahr 1953 (i. l. bis 30. 6.) beenden.

Nähere Auskunft erteilt die Handwerkskammer Karlsruhe, Ettlinger Straße 59.

Hauptmieter — Untermieter — Hausbesitzer:

„Herr Richter, ich bitte Sie ...“

Zwei Drittel aller Zivilsachen beim Friedensgericht sind Mietstreitigkeiten — Kampfplatz: Küchenherd

„Nein, Herr Richter, so war das nicht! Ich bin nämlich zuerst am Wasserstein gestanden und habe meine Kartoffeln gewaschen ...“ eine Frau wie tausend andere, die einem in der Straßenbahn kaum aufgefallen wäre. 43 Jahre alt, entläßt in einem unerschöpflichen Redeschwall den ganzen Kummer mit ihrer kleinen, getellten Küche auf dem im langen Tisch unbeweglich sitzenden Friedensrichter. Monatslang hat die Frau allen Aerger in sich hineingefressen, ab und zu gab es kurze, spitze Bemerkungen in dieser 8 qm großen Küche, dem Schlachtfeld eines verblissenen Streitens um den Spülstein, den Gasherd, den Tisch, den Besenschrank. Die andere berichtet anklagend Blickes, gekränkte Unschuld vom Scheitel bis zur Zehe, daß sie angeklopft habe, und ihr Gemüse putzen wollte. „Die Hauptmieterin stand am Schüttstein und schrie mich an: Und jetzt warten Sie gerade bis ich fertig bin und wenn es drei Stunden dauert! Herr Richter, ich bitte Sie ...“ Hin und her wogt der Kampf. Endlich fallen die Worte des Richters in dieses Gefummel wie eine besänftigende Mixtur auf eine brennende Wunde. Es kommt zu einer Schlichtung des Streitfalles. Die beiden Frauen verlassen den Sitzungssaal und jede tritt nach einer andern Seite ab. Nein, reden kann man doch nicht miteinander, nein, danach nicht! Es wird wieder für Monate recht und schlecht gehen, man wird stumm weiter nebeneinander her leben.

Tragikomödien

Jeden Vormittag wiederholen sich in der Ritterstraße diese kleinen Tragikomödien. Jeden Vormittag muß der Richter stundenlang geduldig diese mit ihren Mitmenschen und dem Schicksal hadernenden Mieter und Untermieter anhören. Auch er ist nur ein Mensch. Aber er muß tief hinabsteigen in die kleintlichen Seelen seiner „Kunden“ und es würde ihm niemals einfallen, ihre Note als belanglos abzutun. Ein Lächeln ist das äußerste was er sich erlaubt. Denn für jeden einzelnen der Hilfesuchenden ist gerade sein Fall eine Lebensfrage, auch wenn es nur um die Benutzung des Gasherd geht. Denn im Grunde geht es nicht um Ruhestörung, Küchenbenutzung, erhöhten Wasserverbrauch, sondern um die Wahrung der persönlichen Rechtssphäre

Das „Kurfälzische Kammerorchester“ in der Musikhochschule

Obwohl das Konzert bei freiem Eintritt stattfand, war der nicht allzu große Saal der Musikhochschule nicht voll besetzt; und das stimmt etwas betrüblich, waren doch die Werke und ihre Wiedergabe dazu angetan, vor einem großen Hörerkreis gespielt zu werden. Generalmusikdirektor Eugen Bodart hat sich ein Ensemble von fünfzehn Streichern zusammengestellt, das in der Lage ist, auf feine Anregungen zu reagieren. In den Tuttistellen mit geteilten Parts erreichte das Klangliche Volumen geradezu festlichen Glanz, andererseits gelangen auch die zurückgestuften Teile in durchaus überzeugender Weise. Wie man hätte, war die dynamische und ausdrucksstarke Skala reich besetzt. Der Solist des Abends, Dieter Vorholz, noch jung an Jahren, Schüler der Musikhochschule in Mainz, errang sich mit der technisch und musikalisch beachtenswerten Wiedergabe des Violinkonzerts in C-dur von Jos. Haydn einen starken applaudierten Erfolg. Grifftechnik und Intonation, auch bei schwierigen Doppelgriffen und Akkorden, erfreuten durch einwandfreie Bewältigung; der Bogen wird je nach den interpretatorischen Erfordernissen kräftig zupackend und auch elegant, sichtlich gestaltend geführt. Letzte Feinheiten einer empfind-

Ein Mensch wie du und ich ...

... und dennoch nichts als ein Fürsorgeempfänger

Über zwölf Prozent der Hilfsbedürftigen sind noch nicht 30 Jahre alt — Statistik des Elends

Wer hinterm warmen Ofen oder vor einer dampfenden Schüssel sitzt, wer täglich zur Arbeit gehen, und wer allabendlich in den Kreis der Familie zurückkehren kann, gehört — wenn er nicht mit dem Gesetzbuch in Konflikt gerät — zu der Gruppe innerhalb der menschlichen Gesellschaft, deren Leben zwar mit all den vielen persönlichen und milieubedingten Sorgen abrollt, die aber mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit Tag um Tag und Jahr um Jahr programmgemäß verbringen: Kindheit, Schule, Beruf, Heirat usw. usw. ...

Trotz der Unsicherheit des zwanzigsten Jahrhunderts, trotz der Erschütterungen zweier Weltkriege und trotz der großen Völkerwanderung blieb ein Bestand von Normalbürgern erhalten, und das Leben fand früher seinen gewohnten Rhythmus, als man es vor wenigen Jahren noch angenommen hat.

Außerhalb dieser Gruppe aber gibt es Menschen, denen die Türen verschlossen bleiben und die selten zur menschlichen Gesellschaft als vollwertige Mitglieder gezählt werden. Es sind diejenigen, die für dauernd in den Kartellen des Fürsorgeamtes zu finden sind. In Karlsruhe werden 2631 Fälle der Allgemeinen Fürsorge registriert, die einen Kreis von 4990 Personen erfaßt. Nicht eingerechnet — und in diesem Bericht nicht berücksichtigt — sind die Fürsorgeempfänger, die die Kriegsfolgen-Hilfe in Anspruch nehmen.

Man kann das Problem der Fürsorge anpacken wo man will, immer wieder stößt man auf das Grundproblem: Das Familienleben, als das Fundament des normalen Lebens, wird gestört durch das Wohnungselend. Nicht alles Uebel rührt daher, daß eine Lebensgemeinschaft in ein Zimmer gepfercht hausen muß, daß dort gekocht, gespült, gegessen und geschlafen wird, aber bei einem bestimmten Typ, der besonders anfällig für Milieukrankheiten ist, wirkt sich eine derartige Umgebung kata-

strophal aus. Die Ehe geht in die Brüche, die Moral erhält bedenkliche Risse, und die Menschen, die ein paar hundert Meter weiter in geordneten Verhältnissen leben, sprechen oft ein Wort aus, das weniger die Betroffenen als vielmehr die menschliche Gesellschaft in ihrer Gesamtheit anklagt, das Wort: sozial.

Bestimmend ist das Milieu

Freilich — und dies bestätigte der Leiter der städtischen Fürsorge, Direktor Balschbach — gibt es Familien, bei denen sich die Unterstützungsanträge beim Fürsorgeamt vom Vater auf den Sohn, und von der Mutter auf die Tochter „vererbt“ haben. Das heißt, die Kinder blieben in dem kranken Milieu stecken, vielleicht nicht so sehr, weil das Bemühen zu gering war, herauszukommen, sondern vielleicht deswegen, weil zum Beispiel die Baracken aus der Zeit des ersten Weltkrieges — nicht nur in Karlsruhe, sondern überall in Deutschland — noch heute bewohnt sind, und oft von den

Kindern der gleichen Mieter aus der Zeit nach 1918 bewohnt werden.

Zu diesen Unterstützungsempfängern gesellte sich aber noch 1945 eine Gruppe, die sich aus anderen Schichten rekrutiert. Eine Untersuchung von 547 Fällen hat ergeben, daß die Frauen mit 345 Unterstützungsberechtigten gegenüber den Männern, die 202 Personen ausmachen, bei weitem überwiegen. Von diesen 202 Fürsorgeempfängern sind 39 Hilfsarbeiter und 20 sonstige ungelernete Arbeiter, also 29,21 Prozent. 131 Hilfsbedürftige haben einen Beruf erlernt, den sie zur Zeit aus irgendwelchen Gründen nicht ausüben. Ihre Zahl entspricht 65,85 Prozent, und weiter gibt es in Karlsruhe 12 Akademiker — 5,94 Prozent —, die zu den Unterstützungsberechtigten zählen. Ueber-raschend hoch ist die Zahl der Handwerker mit 48, sowie der kaufmännischen Angestellten mit 20 und der Meister und Händler mit 25.

Höhepunkt der Kurve: zwischen 40 und 50

Außerordentlich aufschlußreich ist die Einstufung dieser 202 Fälle in Altersgruppen. 12,80 Prozent aller Männer haben noch nicht das 30. Lebensjahr erreicht, 15,09 Prozent stehen im Alter zwischen 31 und 40, 23,95 Prozent befinden sich zwischen 41 und 50. Von dieser Altersgrenze ab sinkt die Kurve wieder, so daß die Prozentzahl für die Altersgruppe 15 bis 60 18,65 Prozent, für die Gruppe zwischen 61 bis 70 14,08 Prozent, für die Gruppe zwischen 71 bis 80 12,43 Prozent und über 80 Jahre 2 Prozent ausmacht.

Stimmt schon die Prozentzahl der Dreißigjährigen bedenklich, so ist man über die Art des Familienstandes erschüttert.

Von den 17 dreißigjährigen Männern sind 14 ledig und drei geschieden. Bei der nächsten Klasse gibt es nur noch vier alleinstehende Männer, von denen drei geschieden sind. Von acht Männern der Gruppe zwischen 40 und 50 Jahren sind drei geschieden und drei leben getrennt, und in der nächsten Altersgruppe sind von 15 Männern sechs geschieden, während zwei getrennt leben. Das gleiche Bild ergibt sich bei den Frauen: Von zwölf Frauen (bis 30 Jahre) mit ehelichen Kindern sind drei geschieden und neun leben getrennt. Insgesamt werden in dieser Gruppe 23 Frauen unterstützt. Davon haben 16 uneheliche Kinder — und keine Frau führt eine Ehegemeinschaft. Noch gravierender sind die Zahlen bei den Frauen (bis 40 Jahre). Von insgesamt 31 Frauen haben 24 eheliche Kinder. Aber keine dieser Frauen ist noch verheiratet. 16 uneheliche Kinder wurden von diesen Frauen geboren, und in der nächsten Gruppe (bis 50 Jahre) gibt es sogar 17 uneheliche Kinder. Von den 63 Frauen dieser Altersgruppe haben 27 die Ehegemeinschaft aufgelöst, fünf leben getrennt und nur zwei sind verwitwet.

Auflösung der häuslichen Gemeinschaft

Das Bild der Familienverhältnisse ändert sich auch in den weiteren Altersgruppen nicht. In der Statistik der erfaßten 547 Hilfsbedürftigen werden 119 Familien aufgezählt. Zwölf davon werden unterstützt, weil sich der Vater in Haft befindet.

Genug der Zahlen: Sie zeigen zwar auf, daß die Ursachen der Hilfsbedürftigkeit in den familiären Verhältnissen liegen, sie geben aber keinen Aufschluß darüber, aus welchen Gründen die Ehegemeinschaften aufgelöst oder getrennt wurden. Sie erklären auch nicht, warum 17 ledige Männer, 19 Familienväter und 34 Frauen unter 30 Jahren — also Menschen, die noch jung und arbeitsfähig sind — zu Fürsorgeempfängern wurden. Weiter verbirgt sich hinter den Zahlen, warum 233 Menschen im Alter zwischen 40 und 60 Jahren nicht mehr aus eigener Kraft ihren Lebensunterhalt erwerben können.

Fast alle Fälle, die aktenmäßig im Fürsorgeamt registriert werden, finden ihren Ursprung im Wohnungselend, das die meisten resignieren läßt. Abgestumpft gegen jedes Gefühl, vorwärts zu kommen, bleibt — bei einem Großteil — nur die eine Sucht im Vordergrund: Trotz dieses verteilten Daseins oder gerade deswegen, sich jedem sich bietenden Genuß zu ergeben. Eine durchaus verständliche, psychologisch sehr leicht erklärare Reue, die der Anfang und gleichzeitig das Ende darstellt. Die häusliche Gemeinschaft beginnt sich aufzulösen, Zank, Haß und Streit verjagen die letzten Reste der Liebe, und die Kinder, die helibörig und mit offenen Augen alles aufnehmen, empfangen Eindrücke, die für ihr zukünftiges Leben wegweisend sind, nämlich nach einigen Jahren zum Fürsorgeamt ... HK

Besprechung Dr. Gurks mit den Amtsvorständen

Beigeordneter Dr. Gurk hat, nachdem er die Geschäfte des Dezernats IV des Bürgermeistersamts übernommen hat, mit den Amtsvorständen der beteiligten städtischen Ämter, nämlich des Friedhof- und Bestattungsamts, der Krankenanstalten, der Rheinböden, des Schlacht- und Viehhofamts, des Statistischen Amtes und der Städt. Werke und Straßenbahnen einleitende Besprechungen gepflogen. Anschließend wurden auch die Betriebsräte der beteiligten Ämter zur Besprechung eingeladen. Es wurden hierbei sowohl die Angelegenheiten der Betriebsangehörigen, als auch die Aufgaben der Ämter, die besonders vordringlichen Angelegenheiten erörtert. Beigeordneter Dr. Gurk sprach außerdem bei der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer vor, um mit diesen Körperschaften die Fragen der Wirtschafts- und Industrieförderung zu erörtern.

Schneebericht vom Schwarzwald

Freudenstadt: 30 cm Pulver; Kurhaus Sand 30 cm gesetzt; Herrenwies 30 cm Pulver; Hundseck 60 cm gesetzt; Kniebis 40 cm Firn; Furtwangen 50 cm Pulver; Kandel 70 cm Pulver; St. Margen 35 cm; Friedenweiler 48 cm; Tiltasse 30 cm; Saig 45 cm; Falkau 55 cm; Altglashütten 60 cm.

und den Schutz für den Schwächeren, um das Gefühl in einem Gemeinwesen zu leben, in dem man zu seinem Recht kommen kann.

Nadelstiche

Da hängt ein Hauswirt schreckhafte Bilder in den Gang und die verängstigte Untermieterin wünscht, daß sie entfernt würden. Einer klopft um Mitternacht auf seinem Schusterbock herum, um die Nachbarn zu ärgern, ein anderer zählt sein vom Untermieter verbrauchtes Toilettenpapier, ein dritter sperrt das WC ab, ein vierter dreht sein Radio auf volle Lautstärke, wenn nebenan einer von der Nachtschicht heimkommt. Tausendfältig sind die Nadelstiche, um sich gegenseitig das Leben zu verleiern. Und immer größer und immer heißer werden die Reibungsflächen. Je enger die Menschen aufeinander gedrängt wohnen. Es grenzt oft an Pathologische, was sich die Hausbesitzer und Wohnungseigentümer ausdenken, um ihre Mieter zu schinden und es ist einfach unvorstellbar wie mi-mosenhaft empfindlich sich diese gebärden.

Witzigkeiten

Ob die Zahl der Prozesse vor dem Friedensgericht abnimmt, wenn sich die Masse wieder einmal ausdehnen kann auf große, weite Wohnräume? Es ist anzunehmen, denn rund zwei Drittel aller Zivilsachen sind Mietstreitigkeiten. An einer Witzigkeit, die jedem Außenstehenden lächerlich erscheint, entzündet sich das Gemüt und Stunden verböhrt den Sinnerens über die Schlechtigkeit der Menschheit im allgemeinen und die des Nachbarn im besonderen trüben die Lebensfreude. Der letzte Ausweg, der Gang zum Friedensgericht bringt zwar unter der jetzigen Wohnungsmarktlage selten eine endgültige Lösung, aber er stärkt das Bewußtsein, daß derjenige, der Recht hat, auch Recht bekommt. Und das beruhigt ungemein! wa.

In über 1000 Fällen Hilfe geleistet

Rückblick der Arbeiter-Samariter in Karlsruhe

Am Samstag, den 10. Januar fand in der „Luisenhalle“ die Jahresversammlung der Kolonne Karlsruhe des Arbeiter-Samariter-Bundes statt.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden gaben die einzelnen Vorstandsmitglieder einen Bericht über die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr. Die Kurse in „Erster Hilfe bei Unglücksfällen“ des A.S.B. erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Dies geht aus der starken Beteiligung an den unentgeltlichen Kursen hervor. Auch in diesem Jahre werden wieder Lehrgänge durchgeführt, um der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, sich das notwendige Wissen in der Ersten Hilfeleistung anzueignen, sowie freiwillige Helfer als Mitglieder aufzunehmen und damit einen festen Stamm Samariterinnen und Samariter zu haben, die bei etwa auftretenden Unglücksfällen und Notständen sofort eingreifen können. Der Vorsitzende sagte den aktiven Mitgliedern seinen Dank für die geleistete Arbeit.

Bei Wind und Wetter standen z. B. die Samariter auf den Sportplätzen bereit. Auch bei vielen anderen Veranstaltungen sieht man die Männer und Frauen mit dem weißen Kreuz auf rotem Grund. An Hand von Zahlen wurde die geleistete Arbeit aufgezeigt: Hilfeleistungen im Jahre 1952: 1030; Dienststunden im Jahre 1952: 3313.

Mit Befriedigung wurde davon Kenntnis genommen, daß die Zusammenarbeit mit den Behörden immer besser wird. Großer Dank gebührt den Kolonnenärzten, die sich alle Mühe geben, den Kursteilnehmern und den Mitgliedern das Verhalten bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen zu vermitteln. Nach eingehender Aussprache wurde dem Vorstand Entlastung erteilt und der Weg für das Jahr 1953 festgelegt.

Danach wurde der Kolonnenvorstand neu gewählt. Wiedergewählt wurde der 1. Vorsitzende H. Mittelstädt; 1. Techniker Fr. Schmalz; 1. Kassier P. Schmalz und Schriftführer W. Ott, neu gewählt.

Auch die Jugend wählte ihre Vertreter in den Vorstand. Doris Zimmermann wird die Rechte der Jugend im Vorstand wahrnehmen. Als Jugendleiter wurde W. Rostan gewählt.

Am 21. Januar wird Med.-Rat Dr. Mainz über Tuberkulose und Kreislaufkrankheiten sprechen, am 4. Februar spricht Dr. Zimmermann über Geschlechtskrankheiten. Zu beiden Vorträgen ist auch die Bevölkerung eingeladen. Die Vorträge finden in der Leopoldschule statt. Zum Schluß wurden die Verbände und Vereine aufgefordert, bei Ihren Veranstaltungen darauf bedacht zu sein, daß eine Samariter-Wache anwesend ist. Anforderungen können an die Geschäftsstelle, Kronenstraße 58 gerichtet werden. Mit dem Wahrspruch des A.S.B. „An jeden Ort, zu jeder Zeit, sind wir zur ersten Hilfe bereit“, wurde die Versammlung geschlossen.

samen Spielweise werden durch weiteres Studium wohl noch erworben werden. Die gerne gewährte Zugabe in Form der Gavotte aus der E-dur Partita von J. S. Bach erwies, daß dem Geiger ein variables Stillegefühl zur Verfügung steht.

Neben dem eindrucksvoll gespielten Concert in d-moll von J. Ph. Rameau gelangen durch lebensvolle Gestaltung im zweiten Teil des Programms die „Antiken Tänze“ von Ott. Respighi und als willkommene Neuheit die harmonisch und klanglich überaus farbige und glänzend dargebotene „Sinfonietta“ des Franzosen Albert Roussel, ein Werk, das so recht Geist und Form, gefällige Thematik, interessante Verarbeitung und waches Ohr für Klangkombinationen demonstriert. Kein Wunder, daß der Beifall am Schluß besonders herzlich und dankbar auftraute.

Das Konzert war in anerkennenswerter Weise durch „Centre D'Etudes Françaises“, Karlsruhe, veranstaltet. Wir empfehlen, bei einem stets willkommen geheißenen Wiedersehen mit diesem Klangkörper eine intensive Werbung über die Höheren Lehranstalten und ähnliche Institute gehen zu lassen. h.

Hauptversammlung des SPD-Bezirksvereins in Mühlburg

Nach dem Bericht über die Vertreterversammlung gab Vorsitzender Thomas Dirnagl einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr. Im Anschluss daran fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Die beiden Vorsitzenden Dirnagl und Henninger wurden wiedergewählt, ebenso die Kassiererin Frau Matern und der bisherige Schriftführer. Zu Delegierten wurden G. Henninger, Frau Dirnagl und G. Sturm gewählt. Der Hauptversammlung schloß sich eine rege Aussprache über aktuelle Fragen der Politik an.

Generalversammlung der Turnerschaft Mühlburg 1861 e. V.

Im Turnheim an der Alb fand die alljährliche Generalversammlung der Turnerschaft Mühlburg statt. Die Versammlung wurde mit dem Lied „Ein Ruf ist erklingen“ eingeleitet. Der 1. Vorstand Fritz Zeller eröffnete die Generalversammlung und ließ die zahlreich erschienenen Mitglieder herzlich willkommen. Die Jahresberichte des 1. Vorstandes, sowie der Fachwarte wurden stark beachtet und fanden besten Anklang. Zum 6. Male wurde der 1. Vorstand Fritz Zeller einstimmig wiedergewählt. Der bisherige 2. Vorstand Karl Rheinboldt wurde ebenfalls erneut in seinem Amte bestätigt. Bei den übrigen Ämtern gab es keine wesentlichen Veränderungen. Mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Turner auf zum Streite“ endete die gelungene und harmonisch verlaufene Generalversammlung.

Versammlungskalender der SPD

Oststadt: Freitag, 15. 1. 1953, 20 Uhr, Gottesauer Hof, Jahreshauptversammlung. Grünwinkel: Samstag, 17. 1. 1953, 20 Uhr, Rösale, Jahreshauptversammlung, Stadtrat Kasin - Berichte. Südstadt: Donnerstag, 22. 1. 1953, 20 Uhr, Deutsche Eiche, Jahreshauptversammlung.

Karlsruher Tagebuch

IG Bau, Steine, Erden. Am Montag, den 19. Januar, findet um 17 Uhr, im „Salmen“ eine Versammlung für Angestellte, Poliere und Schichtmeister des Bauhauptgewerbes statt. Von der Berufsfeuerwehr. Zwei Mittel-, Scheuer- und Ruinenkellarbrand, sowie zwei Kleinfelder (Keller- und Autobrand) bekämpfte die Karlsruher Berufsfeuerwehr in der Zeit vom 6. bis 12. Januar 1953. In vier Fällen leistete sie außerdem Hilfe verschiedener Art. Studium generale. Die für das Wintersemester 1952/53 bereits angekündigte Vorlesung von Professor Dr. Dr. Willy Hellpach über das Thema Individual-, Sozial- und Völkerpsychologie des öffentlichen Lebens und Wirkens (Volk und Staat, Verwaltung und Politik, Wohlfahrt und Recht) beginnt heute, Freitag, den 16. Januar, um 17.30 Uhr, im Redtenbacher-Hörsaal, Maschinenbaugelände. Uraufführung des Städtedokumentarfilm „Stadt im Alltag“, am kommenden Samstag, vormittags um 9.30 Uhr in einer Sondervorstellung im Luxor. ASTA der Technischen Hochschule Karlsruhe: Am Mittwoch, den 21. Januar, um 10 Uhr et. im Studentenhause, Parkring 7, findet ein Vortrag

Prof. Dr. Gasser-St. Gallen

Menschliche Charaktereigenschaften vor beruflich-technischer Versiertheit

Probleme der innerbetrieblichen menschlichen Beziehungen

Was Prof. Dr. Christian Gasser, Direktor des Versicherungswissenschaftlichen Seminars an der Handelshochschule St. Gallen, sozusagen auf nüchternen Magen den zahlreichen Zuhörern im Rahmen eines Vortrages auseinandergesetzt, waren fundierte Erkenntnisse aus der Praxis für die Praxis. Seine Darlegungen galten zwar „brancheneigenen“ Zuhörern, Angehörigen der Karlsruher Lebensversicherungs-AG, aber im Endeffekt hatten sie Anwendungsanspruch auf jede Arbeitsgemeinschaft, selbst dort, wo nur drei oder vier Menschen in einem Betrieb arbeiten. Prof. Gasser verstand es in anschaulicher Weise, an Hand von konkreten Unterlagen, „den Griff in das Alltagsleben des schaffenden Büroangestellten“, vom Stillsitzen zum höchsten Vorgesetzten, zu tun. Er sprach von der „Cliquenbildung“ innerhalb bestimmter Abteilungsgemeinschaften, der Sehnsucht des einzelnen Menschen nach gleicher Leistungsbewertung zwar, aber doch in erster Linie nach Anerkennung seiner eigenen Charaktereigenschaften. Prof. Gasser veranstaltete in schweizerischen Groß- und Kleinbetrieben sehr interessante und im Resultat verblüffend aufschlußreiche Rundfragen über dies und jenes, versuchte dabei die beruflichen Alltagssorgen des einzelnen zu ergründen, trieb psychoanalytische Studien und „horchte“ seine „Opfer“ systematisch aus. Die vermeintlich falsche Verwendung der Befragten in ihrem Betriebe stand dabei fast durchweg im Vordergrund. Nicht so sehr die materielle, sondern vielmehr die menschlich-charakterliche Zurücksetzung bildet nicht

seiten den Grund zur Arbeitsunlust und damit zur Leistungsminde rung. Die Freude an der eigenen Leistung setzt andererseits aber die genaue Kenntnis um den Zweck, den Sinn, der Arbeit des einzelnen voraus. Wenn Fr. Müller seit Jahren Kolonnen von einem Buch ins andere überträgt und dann nach ebensolanger Zeit nicht weiß, warum und weshalb, dann ist das im höchsten Grade negativ für das gesamtbetriebliche Interesse. Das Verhältnis Untergebener — Vorgesetzter bildet innerhalb einer Arbeitsgemeinschaft stets ein besonderes Kapitel. Dem Angestellten ist nachweisbar der Vorgesetzte zuwider, der nach oben diener und nach unten schikaniert.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Moralisch und wirtschaftlich fertig

Seit Verbüßung seiner letzten Strafe am 6. September in Frankfurt irrte der 44jährige, von seiner zweiten Frau geschiedene Schlosser Walter G. aus Koblenz mittellos und abgerissen durch die Lande. Er fand nur vorübergehend Gelegenheitsarbeit. Meistens hört er: „Zu alt!“ In Karlsruhe verdiente er einige Mark als Vertreter, aber diese spärlichen Einkünfte reichten kaum zum Leben. Am Morgen des 21. Oktober saß er völlig auf dem Trockenen. Da es regnete, blieb seine Reisekolonne zu Hause. Er war „moralisch und wirtschaftlich fertig“, als er an jenem Morgen eine Wirtschaft betrat und mit zwei Vierteln Wein über seine trostlose Lage hinwegzukommen suchte. Als es ans Bezahlen der 1,86 DM ging, verschwand er heimlich aus der Gaststätte und ließ der Bedienung das Nachsehen. Bald saß er wieder hinter Schloß und Riegel und mußte nun als rückfälliger Sünder auf der Anklagebank Platz nehmen. Soweit ihm Landstreicherei vorgeworfen wurde, konnte das Verfahren eingestellt werden, aber die Zechpreller ließ sich nicht aus der Welt schaffen. Seine Vorstrafen begründeten die Rückfallsverurteilungen, so daß er für die unbezahlten zwei Viertel Wein drei Monate brummen muß.

Ein gesundes Vertrauensverhältnis ist hier die beste Grundlage. Der Mitarbeiter will in seinem unmittelbaren Vorgesetzten einen Menschen sehen, von dem er weiß, daß er keine halben Anordnungen trifft, keinen Einerseits-Andererseits-Standpunkt vertritt, von dem aus Dispositionssicherheit fühlbar ausstrahlt, kurzum, eine Persönlichkeit, die in jeder Situation Autorität verlangt, aber soviel Mensch bleibt, daß sie eigene Fehler und Schwächen kennt und vor allem zugibt, Lob und Tadel liegen in jeder Gemeinschaft von Schaffenden, gleichgültig, wie groß und persönlich stark der Betrieb ist, dicht beieinander. Sie psychologisch richtig anzuwenden, d. h. den Tadel sachlich und vor allem nicht in Gegenwart Gleichgestellter oder sogar von Untergebenen „an den Mann zu bringen“ und echtes Lob mit wirklicher Herzenswärme zu spenden, ist eines der ersten Erfordernisse derjenigen, die dazu berufen sind, anderen gegenüber berufliche und charakterliche „Mustermenschen“ zu sein.

Ohne Führerschein — Fahrt in den Tod

Wegen fahrlässiger Tötung und Fahrens ohne Führerschein war der 20jährige Schreiner Max L. aus Ansbach vor dem Karlsruher

Schöffengericht angeklagt. Nach dem Besuch der Kantine beim LSC-Lager Neureut bei Karlsruhe, wo er mit Kameraden mehrere Schnäpse getrunken hatte, ließ er sich am Abend des 23. September von seinem Kameraden, dem 21 Jahre alten Spengler Hans-Joachim Dragon vom LSC-Lager Neureut überreden, mit seinem 600-ccm-Motorrad zu fahren. In leicht angetrunkenem Zustande — bei 0,73 Gramm Alkohol — fuhr er, noch ehe ihm der Führerschein ausgehändigt war, in östlicher Richtung auf dem Blankenlocher Weg im Ortsbereich Neureut auf der Lagerstraße mit etwa 60 km, obwohl vor ihm ein Lastkraftwagen bereits mit dem Einbiegen ins Lager begannen hatte. Beim Versuch diesen zu überholen, stieß L. gegen den Lastkraftwagen und stürzte. Während er selbst nur eine Gehirnerschütterung davontrug, erlitt sein Sozialausfahrer Dragon einen schweren Schädelbruch, dem er am nächsten Tage erlag.

L. bekannte sich schuldig. Die Beweisaufnahme ergab, daß den Lastkraftwagenfahrer kein Verschulden trifft, da er die vorgeschriebene Geschwindigkeit von 33 km einhielt und das Zeichen zum Einbiegen gegeben hatte. Die Schuld an der fahrlässigen Tötung war dem Angeklagten allein beizumessen, zumal er noch nicht im Besitz des Führerscheins war. Sein Verhalten war grob fahrlässig. Als Sühne sprach das Gericht eine siebenmonatige Gefängnisstrafe aus.

Schwere Aufgaben für Mittelbadens Vereine

Mittelbadens Zweitdivisionäre ASV Durlach, KFV und 1. FC Pforzheim stehen am zweiten Spieltag des Jahres 1953 ausnahmslos vor recht schwierigen Aufgaben. Durlach muß sogar nach Wiesbaden reisen und trifft dort auf einen recht unberechenbaren Gegner. Die Mißerfolge der letzten Wochen sind absolut kein zuverlässiger Maßstab für die wirkliche Stärke der Kochbrunnenstädter, die bereits in der Vorrunde am Fuße des Turmbergs ein unerwartetes, doch im gesamten gesehen verdientes Remis erzwangen. Vor heimischer Umgebung ist der SVW jederzeit für einen weiteren Punktgewinn gut. Für die Durlacher ergaben sich durch die teilweise recht unerwarteten Ergebnisse der führenden Vereine neue Perspektiven und im Augenblick zählt die ASV-EK wieder zum engeren Kreis der Aufstiegsanwärter. Denn nach Verlustpunkten betrachtet, sieht die Rangfolge im Augenblick so aus: 1. Kassel = 12 Punkte, 2. Regensburg, 3. Hof je = 14 Punkte, 4. Durlach = 15 Punkte. Der KFV, in den letzten Wochen in seiner Form nicht mehr so stabil wie zu Beginn der

Runde, trifft zu Hause auf den derzeitigen Dritten Bayern Hof. Dabei eine Prognose zu treffen, ist schwer, denn erfahrungsgemäß liefern die Schwarz/Boten gerade gegen starke Mannschaften bislang recht sichtbare Partien und hielten zuletzt auch Jahn Regensburg in Schach. Knüpfen die Karlsruher auch nur annähernd an ihre Anfangsform an, erscheint ein Erfolg durchaus nicht ausgeschlossen. Welchen Ausgang wird jedoch der Kampf der beiden alten badischen Rivalen 1. FC Pforzheim gegen FC Freiburg in der Goldstadt nehmen? Der 1. FC Pforzheim steckt in einer sehr schweren Krise und es hat ganz den Anschein, als würde der Club alles benötigen, um sich wenigstens in der Liga zu halten. Jedenfalls eröffnen sich auch am Sonntag für die Pforzheimer keine allzu großen Chancen, denn der FFC ist im Augenblick gut in Fahrt. Eine neue Niederlage würde zwar die Position des Clubs kaum verschlechtern, denn die beiden Letzten, Neckarau und Cham, müssen sogar auswärts spielen, doch würden die akuten Sorgen mindestens im Hinblick auf die kommenden Spiele noch größer.

des früheren Landtagspräsidenten Wilhelm Keil über das Thema: „Das Ringen um die Demokratie in Deutschland“ statt. Badisches Staatstheater. Schauspielhaus: 20.00 Uhr: „Feuerwerk“, musikalische Komödie von Burkhard. Ende: 22.45 Uhr. — Aula des Hum. Gymnasiums, Bismarckstraße: 20 Uhr: Einführungsvortrag von Dr. Günther Stark in Kleists „Prinz von Homburg“. Ende 21.30 Uhr.

Besuch aus München In der am Sonntag, den 18. 1., nachmittags um 14.30 Uhr, im Opernhaus des Badischen Staatstheaters stattfindenden Vorstellung „Der Rosenkavalier“ singt Irmgard Barth von der Staatsoper München die Partie des Octavian als Gast.

Fahrtgelegenheit zu den Handball-Meisterschaften Zu den in Baiersbrunn stattfindenden Hallen-Handball-Meisterschaften bietet sich noch Fahrtgelegenheit. Der TSV Rintheim hat noch einige Omnibusplätze zum Preise von 5.— DM frei. Anmeldungen nimmt Mitschele unter Rufnummer 4329 Karlsruhe, entgegen.

Beerdigungen in Karlsruhe

Freitag, den 16. Januar 1953 Hauptfriedhof: Sofie Vogt, 79 J., Sinzheim 10.30 Uhr Alfred Kirchmayer, 74 J., Georg-Friedrich-Straße 20 13.00 Uhr Friedhof Mühlburg: Otto Stegmayer, 59 J., Kaiser-Allee 76 14.00 Uhr Friedhof Rintheim: Luise Willert, 50 J., Ernststr. 35 14.00 Uhr Friedhof Rüppurr: Friedrich Mennich, 88 J., Arndtstr. 7a 14.00 Uhr Samstag, den 17. Januar 1953 Hauptfriedhof: Otto Kirchenbauer, 77 J., Dunkel-Allee 15 11.00 Uhr Johanna Daniel, 56 J., Passau 11.30 Uhr

AZ Wetterdienst Noch keine Änderung Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstagfrüh. Bei schwachen, veränderlichen Winden, dünnlich, teilweise auch neblig, sonst nur leicht bewölkt und niederschlagsfrei. In der Rheinebene nachmittags über 0 Grad, sonst Frost. In der Nacht nochmals bis minus 5 Grad. Rhein-Wasserstände Konstanz 300 (-3); Breisach 188 (-12); Kehl 230 (-7); Maxau 411 (-5); Mannheim 380 (-7); Caub 216 (-4).

Wie eh und je Aecht FRANCK KAFFEE-ZUSATZ NAW MASCHINEN - Reparaturen fachmännisch nur durch P. KNABE, Karlsruhe, Scheffelstr. 59

Stellen-Angebote Suche einige Vertreter für gut verkaufbar. Verl. werden: Repräsentat. Persönlch. welche entspr. Verhandlungsfähigkeit mit erfolgr. Betätigung nachw. können. Gehot. werden gute Verdienstmöglichkeit. Offerten unter Z 878 S an d. Verl. Hausmädchen zuzuliefernde für amerik. Haushalt, auf sofort gesucht. Col. Lt. Thompson, Bismarckstraße 3. Mill.-Tel. 2702. Wohnungsmarkt Für industrielle Fertigung werden in absehbarer Zeit von einigen solventen Firmen Fabrikationsräume in Karlsruhe gesucht, u. a. eine Halle von 3-4 000 qm, aber auch Räume kleineren Ausmaßes. Angebote an Chiffre Nr. K 3634 erbeten. Wohnungs-Tausch Biete schöne 3-Zimmer-Wohnung in Heidelberg gegen Wohnung in Karlsruhe oder Umgebung, (evtl. Ringtausch), Zuschrift. unt. K 3003 an die „AZ“. 1 1/2 - 2 Zimmer mit Küche u. Bad, von kinderlos. Ehepaar gegen gute Miete gesucht, möglichst Neubauwohnung, Zuschrift. Nr. K 3014 an die „AZ“. 3-Zimmer-Wohnung gegen Abstand gesucht. Angab. u. 0319 an die „AZ“.

formschöne - preiswerte WK SOZIALWERK MOBEL MARKSTAHLER & BARTH KARLSRUHE KARLSTRASSE 30

Hans SPIELMANN ETAGENGESCHFT Herren-, Damen- und Kinderkleidung Kaiserstr. 174 bei der Hirschstraße (Eisenbahnbrücke) Teilzahlung Von 8.00 — 18.00 Uhr durchgehend geöffnet

Immobilien HAUS-GESUCH 1-2-Familien- oder herrschaftlich. Eigenhaus in Karlsruhe od. deren Nähe bei hoher An- evtl. Barzahl. zu kaufen gesucht. Offert. unter Nr. K. 3097 an die „AZ“. Kapitalien 3000 bis 5000 DM für Geschäftserweiterung gesucht. Hohe Zinsen, gute Sicherheit. Angebote unter 0513 an die „AZ“. Zu verkaufen Gut erhaltener Klapp-Zylinder zu verkaufen. Hager, Lessingstr. 25 Kleiner Zimmerofen, Kachel-Ofen, weißer Küchenherd billig zu verkaufen. Zähringerstraße 71. Tür, Kleiderschrank, pol. zu verkaufen. Strak, Wilhelmstraße 79, II. rechts. Zimmerofen, Wurstschneidemaschine, zu verkf. Marienstraße 34, III. Verloren Reservierad 20F Ford-Lkw., 700/20, bereitf. im Stadtgebiet verloren. Gez. Belohn. abzugeben im Verlag (Laden). Verschiedenes Junge Herzen rufen über das Meer (Kanada) und wünschen die Bekanntschaft mit hettel. jungen Mädels. Zuschriften erbeten unt. K 3022 an die „AZ“, Waldstraße 28. Welche alleinst. Dame mit Wohnung bietet vom Schicksal schwer geprüften Herrn 46 J. Unterkunft, evtl. mit Betreuung. Zuschriften unt. 0525 a. d. „AZ“.

Karl hat's in sich die Töne und den guten Willen, Musiker zu werden. Sein Traum ist erfüllt: ein gutes Klavier, das seine Eltern kürzlich durch eine Kleinanzeige in der AZ billig erworben haben. AZ-Kleinanzeigen sind nun einmal Erfolgs-Anzeigen. BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG Junge Frau sucht ein Tag in d. Woche Arbeit. Zu erfragen bei der „AZ“ unter K 3012.

Karlsruhe

Söllinger Sängerkapelle vor einem neuen Vereinsjahr

Söllingen (w). Heute kann der Gesangverein Söllingen voll Stolz auf ein Jahr zurückblicken, das ihm schöne Erfolge brachte. Hervorzuheben ist vor allem das Wertungssingen der Gruppe Pfalz in Durlach, das unsere Sänger mit bei den drei besten Vereinen sah. Nicht vergessen sei der Aufschwung der Theatergruppe. In die Freude über die Aufwärtsentwicklung des Vereins, die von den zahlreichen zu der Generalversammlung erschienenen Mitgliedern mit dem Vorstand Emil Seiter geteilt wurde, mischte sich die Trauer über sieben im vergangenen Jahr durch den Tod entrissene Sangesbrüder. Im neuen Jahr werden unsere Sänger im gleichen Geiste weiterstreben. Unter dem verdienten Dirigenten Börel gehen über 90 Sänger ins Jahr 1953. Vielleicht sieht das Jahresende dann einen 100 Sänger umfassenden Chor.

Nachahmenswert für alle Sportvereine

Söllingen (W). In einem Aufruf zur Fairness auf dem Sportplatz, der auch die Zuschauer anspricht, wendet sich der Fußballverein an die Öffentlichkeit. Mögen sich daran verschiedene Vereine „ein Scheibchen“ abschneiden, die sich in der Vorrunde durch besondere „Härte“ und „Zuschauerobjektivität“ auszeichnen.

Die Wohnungsnot ist noch groß

Grünwettersbach (F). Bei der Versammlung des B. v. D. hielt der Vorstand einen Rückblick auf das Jahr 1952 und hob hervor, daß 4 Familien mit eigenen Kräften sich neue Wohnhäuser erstellen: Im Ausblick auf 1953 wies er auf das Bauvorhaben weiterer 3 Familien hin. Die Wohnungsnot ist noch groß. Man bedenke, daß z. B. 1 Familie mit 8, 1 Familie mit 5, 1 Familie mit 4 und 5 Familien mit je 3 Köpfen nur über je einen Wohnraum verfügen. — Ein Faschingstanzabend im Lamm am Sonntag, den 15. Januar, wurde beschlossen.

Feuerwehr in gutem Geiste

Grünwettersbach (F). Generalversammlung der Feuerwehr im „Adler“. Interesse, Pünktlichkeit, Freiwilligkeit, die Grundpfeiler jeder Wehr, haben nun auch hier festen Fuß gefaßt. Dies ist nun die Voraussetzung, daß in wenigen Wochen die Vervollständigung der Wehr durch Aufstellung einer Sanitätsgruppe und einer Leitermannschaft vorgenommen werden kann. Die materielle Unterstützung durch die Gemeindeverwaltung ist sichergestellt. Die Gemeinde hat im Berichtsjahr eine vollständige Trockenanlage angeschafft und das Schlauchmaterial ergänzt. In nächster Zeit wird der Park der Lanninger Rohre erhöht und ein Transportwagen hierfür gekauft werden. Die seit 3 Jahren bewährte Verwaltung wurde wiederum einmütig bestätigt. 1. Kommandant: Edwin Höger, 2. Kommandant: Karl Stampfer, Schriftführer und Kassier: Karl Löffler, Unterkassier: August Eiermann. Die Versammlung wurde von der Feuerwehrkapelle des Musikvereins umrahmt.

Vorstandswechsel bei den Kriegsbeschädigten

Leopoldshafen, im „Adler“ wurde die Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten abgehalten. Vorsitzender Wonneberger gab den Tätigkeitsbericht, der mit Befriedigung aufgenommen wurde. Der Kassenbericht wurde von E. Nelson verlesen. Vorsitzender Wonneberger stellte seinen Posten zur Verfügung. Er zieht weg. Für ihn wurde der bisherige Kassier als 1. Vorsitzender gewählt und an dessen Stelle Frau Frieda Lochbaum als Kassierin. Mit einem gemütlichen Beisammensein fand diese Veranstaltung ihren Abschluß. — Gut besucht war auch die Generalversammlung des Fußballvereins in der „Festhalle“. Hier gab es in der Verwaltung keinen Wechsel. Dem Kassier konnte Entlastung erteilt werden.

Das kirchliche Leben in Graben

Graben (L). Recht aufschlußreich sind die Zahlen, die die Statistik des ev. Pfarramtes für das verflossene Jahr 1952 aufweist. So wurden 52 Taufen vollzogen (23 Buben und 29 Mädchen). Konfirmiert wurden 40 Kinder (27 Knaben und 23 Mädchen). Zum Traualtar traten 23 Paare. Verstorben sind 30 Personen (18 Männer, 10 Frauen und 2 Kinder). An den Zählsonntagen suchten durchschnittlich 512 Erbauung im Gotteshaus. Das hl. Abendmahl empfangen 973 Gemeindeglieder. — Das kath. Pfarramt meldet: Die hl. Taufe wurde an 16 Kindern (10 Buben und 6 Mädchen) vollzogen, 10 Trauungen wurden vorgenommen. Die Zahl der Todesfälle beträgt 12. Erstkommunikanten waren 17 zu verzeichnen. Insgesamt empfangen 10.800 Gemeindeglieder die hl. Kommunion, während an den Zählsonntagen durchschnittlich 652 Gottesdienstbesucher gezählt wurden.

AZ gratuliert...

... in Heimbach Fri. Rosa Christie, zum 73. Geburtstag. ... in Jöhlingen Josef Specht, Wirt „Zum Badischen Hof“, zum 70. Geburtstag.

Ettlingen

„Fastnachtsbombe“ entschärft

Die Ettlinger Narren vertragen sich wieder.

Ettlingen. Seit jenem Dezembereabend, als man in einer Sitzung des Verkehrsvereins um die Vergebung der Stadthalle zu Fastnachtsveranstaltungen „knobelte“, hatte sich unter den Ettlinger Vereinen ein Häuflein Zündstoff angesammelt. Fortuna ist eben blind, und mancher Vereinsvorstand hatte zuviel Glück in der Liebe — kurz, alle wollten in der Zeit zwischen dem 11. Januar und dem Fastnachtsdienstag einen Samstag ergattern, und soviel Samstage wie Samstagsanwärter gibt es in dieser kurzen Spanne eben nicht.

Unter denen, die bei der Verlosung der Tage richtig griffen, befand sich auch der BVD, Ettlingen. Daß die Heimatvertriebenen erfreut waren, ist verständlich; ebenso, daß andere Vereine unter sich gewisse „Gentlemen-Agreements“ trafen, um Härten des Verlosungsschicksals auszugleichen.

Als aber vor einigen Tagen dem BVD der glücklich gezogene letzte Januarsamstag entzogen werden sollte — weil der Bund eine politische Gemeinschaft und kein Verein sei — fiel der Funke in das eingangs schon er-

wähnte Zündstoff-Häuflein. Fast schien es, als gäbe es einen Knall, der die Ettlinger Fastnachtsstimmung sprengen oder doch empfindlich stören konnte. Aber unter der Leitung eines bewährten „Sprengmeisters“ — es war der Bürgermeister höchstpersönlich — und dank der Einsicht aller Beteiligten, konnte die „Bombe“ inzwischen entschärft und zu einem harmlosen Knallkörper gemacht werden. Jedenfalls, der Ettlinger Fastnachtskalender sieht nun endgültig so aus: 17. Jan. Bauernball, 18. Januar, Familienabend des Fußballvereins, 24. Januar, „Eintracht“ und Boxsportverein, 25. Januar, voraussichtlich Wiederholung der Narrengilden-Sitzung, 31. Januar, Bund Vertriebener Deutscher, 1. Februar, TV, 1847, 8. Februar, „Dickhäuter“, 14. Februar, „Liedertafel“, 15. Februar, „Freundschaft“, 16. Februar, Musikverein, 17. Februar, Kolpingfamilie.

Und schließlich noch das salomonische Schlußurteil: Wer dieses Jahr den vielbegehrten Samstag bekam, wird sich im Jahre 1954 mit einem Sonntag begnügen müssen.

Gut fundierte Waldwirtschaft

Die Brennholzpreise wurden aber trotzdem erhöht

Malsch (rt). Die Gemeinderatssitzung am Dienstag stand ganz im Zeichen der Pflege des Gemeindeforstes. Herr Forstmeister Sproßmann vom Bad. Forstamt Ettlingen gab dem Gemeinderat ein Bild über den augenblicklichen Stand des Gemeindeforstes.

Der Kulturplan 1953. Die Jungkulturen im Gemeindeforest haben das vergangene Jahr, trotz der überaus großen Trockenheit, recht gut überstanden. Es war daher möglich, die Aufwendungen für Kulturen um 12.800 DM zu senken, so daß für diesen Zweck in diesem Jahr noch 90.000 DM vorgesehen sind. Mit diesem Betrag werden die verschiedensten Arbeiten durchgeführt. So sind Nachbesserungen erforderlich bei Neu- und Streukulturen. Ferner sind an verschiedenen Stellen des Waldes kleinere Ausbesserungen erforderlich. Der Wegebau und die Weginstandsetzung muß mit mehr Aufwendungen erfolgen. An Wegebaukosten werden ca. 8500 DM aufgewendet werden. Die neu aufgeforsteten Flächen im Gemeindeforest bedürfen einer intensiven Pflege. Für diese Pflegearbeiten sind 22.000 DM vorgesehen. Bei der Saatschule wird eine Schutzhütte erstellt werden. Durch Karnickel werden an verschiedenen Stellen große Schäden angerichtet. Die Gebiete, welche hierbei besonderen Schaden erleiden, werden künftig eingezäunt. Im Jahre 1953 ist die gesamte Fläche des Malscher Waldes voll ausgenutzt.

Der Hiebplan 1953 sieht einen ordentlichen Nutzungsatz von 7250 fm vor. Die anfallende Holzmenge wird sich in 1475 fm Schlagraum, 3485 fm Nutzholz und 2250 fm Brennholz aufteilen. Ein Uberschuß von ca. 43.500 DM wird anfallen.

Die Verteilung des anfallenden Brennholzes wird für die Gemeinde ein etwas schwieriges Problem bedeuten. Die Ausgabe ist vorgesehen für Bürgerholz 1200 Ster, an die übrigen Haushalte je 1 Ster = 1600 Ster, für Geburtstagsgeschenke an Personen über 80 Jahre und goldene Hochzeiten 100 Ster, für Spital, Kinderschule und Schul- und Rathaus insgesamt 130 Ster, für Geschäfte 184 Ster. Der Gemeinderat hat beschlossen, daß in Zukunft die Reinigung der Schlagräume auf Kosten der Steigerer erfolgt.

Für den sozialen Wohnungsbau wird die Gemeinde auch weiterhin mithelfen, daß das Bauholz entsprechend verbilligt in die Hände der Bauinteressenten kommt. Es werden auch in diesem Jahr entsprechende Zuschüsse gegeben werden.

Die Gestaltung des Brennholzpreises war für den Gemeinderat ein heißes Eisen. Den Brennholzpreisen, die sich je Ster zwischen 2,— und 2,50 DM erhöhen, konnte die SPD-Fraktion nicht zustimmen, weil das Brennholz eine Mangelware darstellt, die jedem Haushalt zugeteilt wird und weil es viele Haushalte gibt, die höchstens über 50—80 DM monatl. Einnahmen verfügen. Die Mehrheit des Gemeinderates hat dann der Brennholzpreiserhöhung doch zugestimmt.

Für die künftigen Fastnachtsveranstaltungen wurde wieder wie im vergangenen Jahr die Vergütungssteuer und zwar für die Samstage auf 50 DM und für die Sonntage auf 25 DM festgesetzt. Die Obstbaumwinterspritzung erfolgt in diesem Jahr nur auf Antrag.

Bruchsal

Kreistag entschlossen und ablehnend

Stellungnahme gegen „Karlsruher Rundverkehrsplan“

Bruchsal. Dr. Fleck, Mitglied des Kreisrats und Kreistags des Landkreises Bruchsal, gab dieser Tage die Stellungnahme des Kreistags zur Frage des „Karlsruher Rundverkehrsplanes“ der Handelskammer Karlsruhe bekannt. Er bringt zum Ausdruck, daß sich die Einstellung des Kreistags mit der des Kreisrats deckt. Der Kreistag sei befremdet, daß der Landrat des Kreises Bruchsal von den Plänen der Industrie- und Handelskammer nur beiläufig unterrichtet worden ist. Der Kreistag sei der Auffassung, daß bei einer Verkehrsplanung, die praktisch den ganzen Landkreis einschließt, die Stadt Karlsruhe und der Landkreis Bruchsal gleichrangige Planungspartner sein müßten. Dieser Formfehler lasse den Eindruck entstehen, als ob die Industrie- und Handelskammer sich selbst als eine Vertreterin karlsruher städtischer Interessen empfinde und die umliegenden Kreise den Großstadtinteressen nutzbar zu machen versuche.

Die angeregte Ausgestaltung des Netzes der Omnibuslinien zeige deutlich die Tendenz, ein dichtes Gewebe von Saugarmen in die Umgebung vorzutreiben, um Verkehr und Kaufkraft der Großstadt zuzuführen. Der Kreisrat vertrete die Auffassung, daß solche Bestrebungen kulturell und wirtschaftlich den Landbezirken in jeder Hinsicht schädlich sind. Er stehe auf dem Standpunkt, daß eine wirtschaftlich gesunde Gliederung das Verhältnis in den Landkreisen bestimmen muß, wonach die Geschäfte in den Klein- und Mittelstädten die natürliche Ergänzung für die Geschäfte auf dem Dorfe und daß die Großstadt die Ergänzung der Klein- und Mittelstädte ist. Eine Aufsaugung der Landorte zugunsten einiger Großstädte lehne der Kreistag ab. Das kulturelle Leben müsse unter dem gleichen Gesichtspunkt gesehen werden. Die Geschichte

lehre, welche verhängnisvollen Folgen eine Verödung des sogenannten flachen Landes zeitigt. Er fordere eine sinnvolle Verkehrsgestaltung im Rahmen einer natürlich gewachsenen Beziehung der Kreisgemeinden. Die natürliche organische Ergänzung durch den Nah- und Fernraum werde keineswegs verkannt oder abgelehnt. Das gesamte Verkehrsproblem von Gemeinde, Kreis, Land usw. müsse in organischer Weise gepflegt und gefördert werden.

Diese Stellungnahme wurde der Industrie- und Handelskammer, der Bundesbahn und Bundespost übermittelt. Gleichzeitig wurde der Landrat gebeten, diesen Stellen entsprechende Vorschläge für die so dringend notwendigen Verbesserungen der Verkehrsverbindungen innerhalb des Kreises vorzuschlagen.

Verhängnisvoller Sturz von der Leiter

Obergrombach (s). Bei der Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr wurde an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen stellvertretenden Kommandanten Raimund Schönherr der Zimmermeister Erich Buttner zum stellvertretenden Kommandanten ernannt. Sonstige Veränderungen in der Verwaltung sind nicht zu verzeichnen. Kommandant Adam dankte dem ausgeschiedenen Stellvertreter für seine wertvolle Mitarbeit. Die Feier des 40jährigen Bestehens der Wehr wurde auf die beiden Pfingstfeiertage festgelegt. — Bei der in Wiesental abgehaltenen Kleintierzuchtausstellung konnte auch der hiesige Kleintierzuchtverein für recht beachtliche Leistungen ausgezeichnet werden. — Der Kernmacher Alwin Hardeck in der Gondelsheimer Straße hat sich bei einem Sturz von der Leiter erhebliche innere und äußere Verletzungen zugezogen.

Kurznotizen

Bretten. (Berichtigung.) In unserer Mittwochsausgabe, in dem Bericht über die Generalversammlung der Gewerkschaft Bau — Steine — Erden, hat sich leider ein Fehler eingeschlichen. Es muß richtig lauten: Gewerkschaftssekretär Biebricher erläuterte das Betriebsverfassungsgesetz, das zwar in Kraft ist, dessen Wahlverordnungen aber noch nicht herausgegeben sind und somit auch noch nicht gewählt werden kann.

Bruchsal. Heimkehrerverband. Der Verband der Heimkehrer und Vermittlungsangehöriger hält am Freitag, 16. Januar, 20 Uhr, im Gasthaus zum Lamm seine Jahreshauptversammlung ab.

Zentern. Samstag, 17. 1. 1953, 20.30 Uhr, Engel, Jahreshauptversammlung.

Jöhlingen (Pe). Am Samstag, 17. Januar, 20 Uhr hält die Ortsgruppe des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner (VdK) im „Badischen Hof“ seine Generalversammlung ab.

Bergshausen. Am 16. 1. 1953 kann das Ehepaar Wilhelm Becker und Wilhelmine, geb. Lutz, in körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Wir gratulieren auf herzlichste und wünschen dem Jubelpaar auch weiterhin einen recht schönen Lebensabend.

Egenstein (H). Der Bezirksgartenbauverein „Hadi“ veranstaltet am 1. Februar, 14 Uhr, seine Jahreshauptversammlung in Friedrichstal im „Waldhorn“. Im Anschluß daran wird Herr Hoyer aus Staufen i. Br. über die Bekämpfung der Bodenschädlinge im Obst- und Gemüsebau referieren und Lichtbilder zeigen.

Leopoldshafen. Am 18. 1. 1953 wird für die Teilnehmer der Fremdenliste in der 7. Vorstellung „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauß aufgeführt. Diese Vorstellung endet erst um 18.30 Uhr.

Ettlingen. Am Freitag, den 16. Januar 1953 findet in der Waldmeisterei (Altes Schloß) an die Haushaltungen mit den Buchstaben F und G die Ausgabe von Loszetteln für Brennholz statt. Ausgabebereit 8 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr. Die Ausgabe der Loszettel erfolgt nur gegen Barzahlung. Kennkarte ist vorzulegen.

Ettlingen. Der Filmclub tritt am Sonntag, 18. Januar, 11 Uhr, in den Capitol-Lichtspielen mit dem Film „Boulevard der Dämmerung“ an die Öffentlichkeit. Anmeldelisten für die Mitglieder liegen bei der Druckerlei A. Graf und bei der Geschäftsstelle der VHS Ettlingen in der Schillerschule auf.

Ettlingen. Verein der Rassegeflügelzüchter: Sonntag, 18. 1., Fahrt zur 34. Nationalen Rassegeflügelshow. Bei entsprechender Beteiligung Omnibus nach Frankfurt. Abfahrt 7 Uhr Schillerschule. Anmeldungen an J. Braun, Neuwiesenerstr. 31, oder K. Groh, Hellbergweg 6. — Schachklub: Am Sonntag, 18. 1., beginnen die Mannschaftskämpfe der Bezirksklasse. Der Schachklub muß in der 1. Runde nach Daxlanden. Am 1. 2. Spiel gegen Bruchsal in Ettlingen. — VdK: Die nächste Sprechstunde ist am Samstag, 17. 1., von 14 bis 17 Uhr, in der Hilschule (Schloß). — Am 1. 2. Generalversammlung im „Engel“.

Malsch. Sonntag, 18. 1. 1953, 14 Uhr, Mahlberg, Jahreshauptversammlung.

Durmernheim. SPD-Ortsverein Durmernheim: Am kommenden Samstag, den 17. Januar 1953, findet unsere Generalversammlung im „Engel“, abends 20 Uhr, statt. — Vom Landwirtschaftsamt Rastatt wurde dieser Tage Futterstroh zum Preise von 4,00 DM angeboten. Eine schlechte Hilfe für die durch die Dürre geschädigte Landwirtschaft. — Die Ortsgruppe der Heimatvertriebenen veranstaltet am Sonntag im „Lamm“ eine Tonbildveranstaltung über den deutschen Osten von Eger bis Memel in Bild und Ton.

Bretten

Ausbau des Stromnetzes

Bretten (w). Im neuen Jahr wird in Bretten das Stromnetz in verschiedener Hinsicht eine Verbesserung erfahren. In den letzten Wochen wurde bereits unterhalb des Melancthonhauses an der Pforzheimer Straße ein neues Transformatorhäuschen gebaut, um die Stromspannung in der Stadtmitte besser zu regulieren. An der Stelle der bisherigen Trafostation unterhalb des Rathauses soll dem Vernehmen nach ebenfalls noch in diesem Jahre eine Bedürfnisanstalt entstehen, was gleichfalls nur begrüßt werden kann, da Bretten bisher auf diesem Gebiet überhaupt nichts getan hat. Eine zweite Transformatorstation soll im Neubau des Berufsschulgebäudes an der Wilhelmstraße untergebracht werden. Geplant ist ferner, die Spannung des Ortsnetzes in diesem Jahre, spätestens jedoch 1954, von 110 auf 220 Volt zu vergrößern.

„Schnellkoch“ mit enttäuschten Interessenten

Bretten (w). Ende Oktober fand in der „Wacht am Rhein“ eine Hausfrauenvorführung statt, bei der für einen Kochapparat („Helei“-Schnellkoch) erworben wurde. Eine Anzahl von Interessenten bestellte nicht nur diese Apparate, sondern leistete auch Barzahlung oder Teilzahlung. Da inzwischen vom „Schnellkoch“ nichts mehr zu hören und zu sehen gewesen ist, hat sich auf Grund von Anzeigen die Landespolizei der dunklen Sache angenommen. Wer sich noch geschädigt fühlt, möge umgehend an die hiesige Polizeidienststelle Meldung machen!

Ja, der Alkohol...

Knittlingen (w). Bei einem in einer hiesigen Gastwirtschaft entstandenen Streit zwischen mehreren angetrunkenen Gästen zog einer ein Taschenmesser und verletzte einen anderen so unglücklich, daß mit dem Verlust des Augensichtes gerechnet werden muß.

OSRAM KRYPTON

Die Königin unserer Glühlampen



Lahr

Und noch einmal die Badfrage

Lahr (W). Als Sieg der Vernunft kann man die nun in gemeinsamer Sitzung vereinbarte Marschrichtung bezeichnen. Gespannt blickte die Öffentlichkeit auf das Ergebnis des Montagabends, wo der Werbe- und Verkehrsverein, der Ortsausschuß für Leibesübungen und das Stadtoberhaupt mit dem Stadtratskollegium an einem Tisch saßen. Während die Sprecher des Werbe- und Verkehrsvereins, des Ortsausschusses für Leibesübungen, Oberbürgermeister Dr. Friedrich und fast sämtliche Stadträte ihre Standpunkte klar gelegt hatten, hat sich schon das gemeinsame Ziel herausgeschält. Der Stadtrat, einer besseren Einsicht zuliebe, hat seine bezogene Stellung aufgegeben, ist also bereit, in Ruhe mitzutun, um noch etwas Besseres zu suchen. In der Zwischenzeit wird man das Militärbad instandsetzen müssen und durch Begutachtung maßgebender Experten das Brauchbarste an Projekten für ein Schwimmbad, vielleicht sogar Hallenbad, zu verwirklichen. Allgemein gibt man der Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein muß, sich fürderhin in gemeinsamer Arbeit großes für die Bevölkerung zu erreichen.

300 000 Mark weniger Tabakgeld

Offenheim (M). Die Haupteinnahmequelle in unserer Gemeinde ist der Erlös für den Tabak. Infolge der Dürre des vergangenen Sommers war die Tabakernte so vermindert, daß etwa nur die Hälfte des normalen Ertrages geerntet werden konnte. Das bedeutet für die Gemeinde einen Verlust von 300 000 Mark. Um solche Mißernten zu verhüten, soll nun ein Tiefbrunnen gebohrt und eine Berlesungsanlage errichtet werden.

Baden-Baden

Nur beste Operngastspiele erwünscht

Baden-Baden. Die Operngastspiele der Heidelberger Bühne im Großen Kurhausaal sind fast jedesmal ausverkauft, weil das Verlangen der mit Konzertgünstigen überfüllten Baden-Badener nach Opern sehr groß ist. Schade nur, daß die Leistungen des Heidelberger Orchesters und des Chors nur einigermaßen zufriedenstellend sind und daß sich die Inszenierung z. B. bei dem am Montag gebrachten heiteren Spieloper „Martha“ von Flotow (gest. 1883) in überstauter, kleinsädtischer Form, schwerfällig und witzlos abwickelte. Gesanglich recht erfreulich, der einzige Lichtblick, Trude Möller als „Martha“, sehr gewandt die muntere Margot Volkhardt als Nancy. Den Lyonel, eine Lieblingrolle lyrischer Tenöre, sang Ad. Michalka nicht gut disponiert; aber dank technischen Könnens erhielt er ein „da capo“. — Wenn wir weder Karlsruhe noch Mannheim zu Operngastspielen hierher verpflichten können, sollte in Zukunft Heidelberg hier nur gut und geistreich ausgefeilte Aufführungen bringen. T.C.

Rastatt

Ehrung von Arbeitsjubilaren

Rastatt. (Bl). Die Firma „Berga“ Akkumulatoren Rastatt ehrte zwei ihrer Mitarbeiter für 25jährige Betriebszugehörigkeit. Am schön geschmückten Arbeitsplatz versammelten sich die Werkeleitung, die Jubilare und der Betriebsrat zur Ehrung. Die Jubilare sind: Herr Franz Huck, Bruchhausen, und Herr Michael Fritz, Ottersdorf. Dr. Tewes sprach zu den beiden Jubilaren herzliche Worte des Dankes für die langjährige treue Mitarbeit in der Firma. Dr. Regensburger überreichte den Gelehrten ein ansehnliches Geldgeschenk und die Urkunde der Handwerkskammer für die langjährige Betriebszugehörigkeit. Der Betriebsratsvorsitzende richtete an die beiden Arbeitskameraden herzliche Worte und hob die gute Kameradschaft der beiden Jubilare hervor. Er überbrachte die Grüße und Wünsche der Gesamtbetriebschaft und überreichte beiden Jubilaren reichausgestattete Geschenkkörbe, die von den Arbeitskameraden des Betriebes gestiftet waren. — Bekanntlich wurde die Firma „Berga“ im Jahre 1927 gegründet. Sie hat sich zu einem leistungsfähigen und über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannten Werk entwickelt.

Mittelbadische Chronik

Offenburg. Der Verband der Heimkehrer hält seine Monatsversammlung am Freitag dieser Woche im „Kaiser“ ab. Die West- und Donau-Deutschen am Samstag in der „Zauberflöte“. — Am Freitag veranstaltet der Bund europäischer Jugend im Rathausaal einen öffentlichen Filmabend. Hierbei wird auch der amerikanische Zeichentrickfilm „Gefährliche Grenzen“ gezeigt werden.

Wolfach. Heute vollendet Hermann Peter, Bäckereimeister, Kirchatz, 23. sein 73. Lebensjahr. Wir gratulieren.

Kirnbach. Am 17. d. Mts. kann Rentner Adam Wöhle, Talstr. 41, seinen 76. Geburtstag begehen. Wir gratulieren.

Lahr. 85 Jahre alt wurde Lina Vetter, geb. Sutter. In der Weststadt vollendeten Johann Gg. Kopf sein 79.; Andreas Wagenmann das 79.; Margaretha Dorner das 72. und Sophie Dumm, geb. Weinacker das 74. Lebensjahr.

Lahr. Das bekannte Lebensmittel- und Feinkostgeschäft Walter in der Bergstraße kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1928 von der jetzigen Inhaberin Frä. Emma Walter gegründet, entwickelte sich das Geschäft gut und zählt heute ein großer Kundenkreis, der zum heutigen Jubiläum herzlich gratuliert.

Baden-Baden. Intendant Hannes Tannert inszeniert als nächste Premiere im Theater der Stadt Baden-Baden Tolstois „Der lebende Leichnam“. Die berühmte Rolle des Fedja spielt Rudolf Fernau. In den übrigen Aufgaben ist nahezu das gesamte Ensemble des Baden-Badener Theaters beschäftigt. Für das Bühnenbild zeichnet Cuno Fischer, Stuttgart, als Gast, verantwortlich. Die erste Aufführung des Stückes findet am kommenden Freitag, 20. Uhr, statt. — Am Samstag, den 17., wird das vielbewunderte Märchen „Prinzessin Rutschewind“ als Nachmittagsvorstellung um 16 Uhr wiederholt.

Offenburg

Unterschlagenes Geld verspielt

Der betrügerische Stadlinспекtor kann kein Beamter mehr sein

Offenburg (Isw). Der 40 Jahre alte Stadlinспекtor Siegfried Stahl aus Kehl wurde am Mittwochabend vom Schöffengericht Offenburg wegen fortgesetzter Untreue, Unterschlagung und Betrugs zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Stahl hatte in seiner Eigenschaft als Kassierer der Umlegungskasse des Feldbereinigungsamtes Kehl-Sundheim durch gefälschte Quittungen 6000 Mark vom Girokonto der Umlegungskasse abgehoben und in Baden-Baden verspielt. Auch einen von der Stadtkasse gewährten Vorschuß für die Umlegungskasse von 4500 Mark verspielte er.

Das Gericht stellte fest, daß Stahl nicht als Beamter gehandelt habe, sondern als Kassierer der Umlegungskassenschaft und verurteilte ihn daher nicht wegen Amtsdelikts. Es wurde aber festgestellt, daß Stahl wegen der von ihm begangenen Verfehlungen künftig nicht mehr Beamter sein könne. Die Verteidigung warf der Spielbank vor, daß sie nicht eingegriffen habe, denn es hätte ihr bekannt sein müssen, daß ein Beamter einen so hohen Betrag nicht verspielen könne. Stahl soll die Spielbank in Baden-Baden 50—60mal aufgesucht haben.

In höchster Not

Offenburg (M). Am Mittwochfrüh fuhr ein Ferntransporter einer württembergischen Möbelfirma durch die geschlossene und beleuchtete Bahnstrecke der Strecke Offenburg-Freiburg, südlich Offenburg. Der Fahrer erkannte sofort die Gefahr und stieß zurück. Der planmäßige Schnellzug Offenburg-Basel war höchstens noch 300 Meter von dem Bahnübergang entfernt. Durch die Gelistesgegenwart des Kraftfahrers wurde ein großes Unglück verhütet.

Eine seltsame Forderung

Offenburg (M). Dieser Tage hielt der Haus- und Grundbesitzerverein seine Generalversammlung ab. Der Geschäftsführer Nickles gab hierbei einen umfangreichen Geschäftsbericht. Beim Studium dieses Berichtes stößt man auf eine Pärte in der gefordert wird,

Gegen Verkehrsgefährdung und Rücksichtslosigkeit

Kritik an der Polizeiausrüstung

Offenburg (M). Die Zahl der zugelassenen Kraftfahrzeuge steigt fortwährend. Damit steigen auch die Gefahren und die Zahl der Unfälle. Das war Grund, daß sich im „Engel“, auf Einladung des Deutschen Gewerkschaftsbundes, eine Anzahl Interessenten zusammenfanden, um über diese Fragen einmal eingehend zu sprechen. Im Verlaufe der Aussprache wurde betont, daß das Verkehrsproblem Nr. 1 immer noch die Rücksichtslosigkeit sei. Es gäbe eine Kategorie Fahrer, die andere Verkehrsteilnehmer wenig schenken und nur sich kennen. Aber auch die Radfahrer und die Fußgänger sind nicht ohne Schuld. Besonders der Fußgänger bewege sich manchmal unverantwortlich. In diese Mangelhaftigkeiten Ordnung zu bringen, sei Aufgabe derjenigen, die mitten im Verkehrsleben verantwortlich stehen. Für das Radfahren müsse behördlicherseits ein Mindestalter vorgeschrieben werden.

Sehr klar war die Kritik an der Ausrüstung der Polizei. Bekanntlich hat das ehemalige südbadische Innenministerium Bestimmungen herausgegeben, die die Arbeit der Polizei unmöglich machte und der Klärung der einzelnen Unglücksfälle gar nicht mehr dienlich war. Die Verkehrsregelung geht alle an. Jeder ist in gleicher Weise bedroht. Darum sollte auch jeder mithelfen, die Verkehrsunfälle zu vermindern und sich entsprechend zu verhalten.

Fröher Nachmittag bei den Hirnverletzten

Offenburg (M). Die Angehörigen des Bundes der Hirnverletzten mit ihren Familien trafen sich in der Gaststätte „Tritschler“ zu einem frohen Nachmittag. Die Begrüßungsworte sprach Stadtgärtner Beck, der beson-

ders den Geschäftsleuten für die vielen Gaben dankte. Auch Landesgeschäftsführer Pütz aus Lahr kam noch in die frohe Runde. Er sprach über die Notwendigkeit einer Verbesserung des Bundesversorgungsgesetzes. Alle die durch ihre Arbeit und ihre Mitwirkung diesen Nachmittag gestalten halfen, verdienen herzlichen Dank.

Kriminelles

Offenburg (M). Im Gewinn „Nachtweide“ wurde aus einem Gartenhaus Werkzeug und ein Brunnenstock entwendet. Die Täter, zwei Jugendliche, wurden ermittelt. — Ein Angestellter aus München hat einen hiesigen Bürger um das Fahrgeld in seine Heimat. Statt Geld erhielt er eine Fahrkarte, mit der Verpflichtung der Rückgabe des Geldes. Bei dem Versuch, am Schalter das Geld zurückzuerhalten, wurde er ertappt. — Einem Händler von auswärts wurden Kleidungsstücke im Werte von 150 Mark aus dem Auto und 85 DM aus der Hosentasche gestohlen. Eine Offenburgener Händlerin wurde in diesem Zusammenhang verhaftet.

Zwei Damen von Format

Offenburg (M). Es ist nicht unbekannt, daß das Einholen von Bestellungen auf Zeitschriften keine leichte und auch keine sehr einträgliche Sache ist. Man kann es deshalb auch verstehen, wenn eine Vertreterin in ihrer Arbeit mißmutig wird, besonders in der Winterzeit. Aber so, wie es eine Vertreterin gemacht hat, die bei der Offenburg-Kriminalpolizei zur Anzeige kam, so geht es auch nicht. Diese Dame machte es, um zu Geld zu kommen, so, daß sie in irgend eine Ortschaft der Umgebung ging eine Straße durchwanderte und sich die Hauschilder aufschrieb, die Bestellscheine schrieb und sich die Provision auszahlen ließ.

In einem anderen Fall kam ein Mädchen zur Anzeige. Es besuchte eine Anzahl Geschäfte, kaufte Bohnenkaffee und Zigaretten auf den Namen ihrer Wohnungsgeberin und benützte dabei noch falsche Belege.

Gute Arbeit der Gengenbacher Turner

Gengenbach (M). In der Jahreshauptversammlung des Gengenbacher Turnvereins konnte der Vorsitzende nach der Begrüßung eine Anzahl verdienter Mitglieder für langjährige Arbeit ehren. Der Geschäftsbericht zeigte, daß in Gengenbach der Sport eine gute Heimat hat. Verfügt doch der Verein über 262 aktive Turner und Turnerinnen. Auch das Schwimmen und andere Sportarten stehen auf einer guten Höhe. Oberturnwart Armbruster gab seinem Willen Ausdruck, künftig in seiner Arbeit mehr in die Breite zu gehen.

Auf der Jagd verunglückt

Diersburg (M). Der 23 Jahre alte Alfred Feger, vom Fegerhof, wurde beim Jagen durch einen Schuß in das Bein verletzt und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Richtfest in Bad Peterstal

Bad Peterstal (M). Schreinermeister Ernst Maier, hat auf dem Baugelände „Hirzighof“ einen Fabrikbau erstellt. Sein Betrieb, der sich seit einigen Jahren sehr ausgedehnt hat, hat sich auf Möbelfabrikation und Ladenbau spezialisiert. So wurde der Neubau notwendig. Dieser Tage fand nun das Richtfest statt.

Wolfach

Alemannische Fastnachtsbräuche

Wolfach im Zeichen des „Wohlaufs“ — Der Narrenbaum wird gesetzt Ein „schmutziger“ Donnerstag

(SB) Im Schwarzwald und am Bodensee hat sich von altersher ein reizvolles Fastnachtsbrauchtum erhalten. Dazu gehören die angestammten Vermummungen, der „Narro“ oder „Hansele“ von Villingen, Donauschingen, Rottweil, Oberndorf usw., der „Schüddig“ von Eizach, der „Hansele“ von Ueberlingen und mancherlei andere Gestalten. Die eigentliche Fastnacht beschränkt sich in den alten Narrenstädten Stockach, Ueberlingen, Donauschingen, Villingen, Laufenburg am Hochrhein, Rottweil, Oberndorf usw. auf die Zeit vom „Schmutzigen Donnerstag“ (Donnerstag vor Fastnachtsontag) bis zum Aschermittwoch. An diesem Donnerstag wird überall der Narrenbaum gesetzt. „Schmutzig“ wird der Tag genannt mit bezug auf das „schwimmende Fett“ (alemannisch „Schmutz“), in dem die berühmten „Fasnetkrüchle“ gebacken werden. In Stockach knüpft die Fastnacht an die Sitzung des „Grobünstigen Narrengerichtes“ an, das seine Entstehung bis ins vierzehnte Jahrhundert zurückführt. Das „Taganrufen“ in Elzsch geht in der Frühe des Fastnachtmontags vor sich. Am gleichen Tag steht Wolfach im Zeichen des „Wohlaufs“ und geht in Villingen der „Hanselelauf“ vor sich. Am Fastnachtmontag und Fastnachtdienstag früh von 8 bis 10 Uhr pflegt der „Narrensprung von Rottweil“ viele tausend Zuschauer in dem alten Städtchen zu versammeln. Die Fastnacht endet am Ascher-

mittwoch mit der „Geldbeutelwische“ und dem Verbrennen der Fastnacht. Das „Schmurren“ und „Schnaigen“ (Hehelein) der Frauenwelt beginnt meist schon vor dem „Schmutzigen Donnerstag“, erlebt aber an diesem seinen Höhepunkt. Fastnachtsumzüge gibt es in zahlreichen Narrenstädten im Schwarzwald und am Bodensee; in ihnen werden meist örtliche Vorkommnisse mit unverwüstem Humor geißelt.

Bevölkerungsstatistik der Kreisstadt

Wolfach (A). Gesamteinwohnerzahl am 1. 1. 1953: 3217, darunter Ausländer 20, vorübergehend anwesende Personen 25, Vermisste 44. Die Einwohnerzahl setzt sich zusammen aus: 686 männlichen und 675 weiblichen verheirateten Personen. 774 männliche und 1082 weibliche Personen sind ledig, verwitwet oder geschieden.

Das Jugend- und Volksbildungswerk eröffnet

Wolfach (A). Das Jugend- und Volksbildungswerk, Kreis Wolfach, eröffnet das neue Jahr mit einem sehr aufschlußreichen und interessanten Farblichtabend von Kreisamtmann B. Künzig, Wolfach, über das Thema: „Wie betrachte ich ein Bild?“, eine Einführung in die Kunstbetrachtung an Hand von Meisterwerken der Malerei, aus allen Kunstperioden bis zur Neuzeit. Der Vortrags-

Holzfüller von einem Baum erschlagen

Waldshut (Isw). Von einem stürzenden Baum wurde am Dienstagnachmittag im Waldteil Pfaffenklinge ein 56 Jahre alter Holzfüller erschlagen.

15 000 Ausländer-Übernachtungen in Todtmoos

Todtmoos (Isw). Der Höhenluftkurort Todtmoos im südlichen Hochschwarzwald kann auf ein sehr erfolgreiches Fremdenverkehrsjaahr zurückblicken. Im vergangenen Jahr wurden in den Todtmooser Fremdenbergungsbetrieben 182 774 Übernachtungen gezählt, das sind 34 463 oder 23,4 Prozent mehr als im Jahr 1951. In diesen Zahlen sind die Übernachtungen der Heilstätte Wehrwald nicht enthalten. Sehr stark stieg auch die Zahl der Todtmoos besuchenden Ausländer an, bei denen die Zahl der Übernachtungen 15 000 überschritt.

Lehrergewerkschaft gegen Abschlußprüfung an den südbadischen Volksschulen

Freiburg (Isw). Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in Südbaden hat das Kultusministerium in Stuttgart gebeten, die Abschlußprüfung an den südbadischen Volksschulen wieder abzuschaffen. Diese Prüfung wurde vom ehemaligen badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts im Schuljahr 1949/50 zum ersten Mal auf freiwilliger Grundlage eingeführt. Die Gewerkschaft begründete ihre Eingabe damit, daß die Prüfung in eine entscheidende kindliche Entwicklungszeit hineinfiel. Die Abschlußprüfung bilde eine „unheilvolle Kopie“ des Abiturs an den Höheren Schulen, die den Unterrichtsstoff nur auf das Prüfungswissen abstelle, die eigentliche Aufgabe der Volksschulen, nämlich die Erziehung, dagegen hintenanstelle. Die Abschlußprüfung an den Volksschulen züchte ein ungesundes Strebertum und sei daher pädagogisch nicht vertretbar. Die Eltern und die Wirtschaft stünden auch heute noch oder wieder dieser Einrichtung ablehnend gegenüber.

Gewinn im Sparwettbewerb

Oberkirch (M). Der Hauptgewinn im Wettbewerb der Volksbanken fiel bei der Auslosung der Spargemeinschaft der Volksbank Oberkirch zu. Dazu kamen noch weitere 101 kleinere Gewinne auf Oberkirch und die Oppenauer Filiale. — Die Sammlung für die Kriegsgräberfürsorge ergab den Betrag von 563 DM.

Bühl

Guter Fang der Bühler Polizei

Bühl (M). Bei einer Kontrolle der Durchreisenden nahm die hiesige Polizei einen Mann fest, der einen Mantel im Werte von 100 Mark für 20 Mark anbot. Es stellte sich heraus, daß der Festgenommene wegen mehreren Diebstählen gesucht wird.

Rabiatier Fahrraddieb

Rechen (M). In der Eisenbahnstraße stahl ein Unbekannter in der Dunkelheit ein Fahrrad und wurde dabei überrascht. Er ließ seine Aktenmappe und das Rad im Stich und flüchtete. Bei der Festnahme bedrohte er die Gendarmeriebeamten, so daß er gefesselt werden mußte. Er konnte nur durch Mithilfe einiger Männer überwältigt werden.

Wilderer stellten Fallen

Oberwolfach (A). Auf der Gemarkung Oberwolfach wurden dieser Tage Wildererfallen festgestellt. Die Täter konnten bereits ermittelt werden.

Öffentliche Bürgerversammlung

Hausach (F). Am Montag, 19. Januar, findet um 20 Uhr im „Hirschsaal“ eine öffentliche Bürgerversammlung statt. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: Rückblick 1952 und Ausblick 1953. Besprechung aktueller Tagesfragen, wie Krankenhaustragen, Förderung des Wohnungsbaus, Schaffung von Baugelände, Neubau der Eisenbahnschule, bessere Gestaltung des Kriegerdenkmals 1914/18, Sportplatz- und Schwimmbadverbesserungen, Instandsetzung der Kinzigbrücke, Wannebad in der Volksschule, Instandsetzung der Ortsstraßen, Pachtverhältnis. Es ist Gelegenheit zur Aussprache.

Jahreshauptversammlung der SPD

Am kommenden Sonntag, 18. Januar, nachmittags 15 Uhr, hält die SPD, Ortsverein Hausach, seine Jahreshauptversammlung im Dorfwirtshaus ab.

Am kommenden Samstagabend, 20. Uhr, findet im Gasthaus „Zum Löwen“ eine Versammlung der örtlichen Gewerkschaften des DGB statt. Gewerkschaftssekretär W. Däuble, Hornberg, spricht über soziale Probleme.

Unterstützungsverein auf 84 Mitglieder angewachsen

Kirnbach (A). Im Vereinslokal „Zum Hirsch“ hielt der Arbeiter-Unterstützungsverein bei gutem Besuch seine Jahreshauptversammlung ab. Nach herzlicher Begrüßung durch den 1. Vorstand Jakob Faist wurde das Protokoll zur Kenntnis genommen. Mit Befriedigung vernahm die Versammlung, daß nach dem Bericht des Kassiers auch das Vereinsvermögen eine ansehnliche Zunahme aufzuweisen hat. Die Wahl des Gesamtvorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder mit Jakob Faist als Vorsitzenden. Während der Versammlung wurden weitere 8 neue Mitglieder aufgenommen, so daß der Mitgliederbestand auf 84 angestiegen ist.

Aus der Welt des Films

Ein Welterfolg wird neu verfilmt

Josef v. Baky dreht im Atelier Wandsbeck den „Träumenden Mund“

Die Jupiterlampen im Hamburger Atelier Wandsbeck konzentrieren ihr gleißendes Licht auf ein von Schmerz und Tränen zerwühltes Gesicht. Es sind die Züge der Elisabeth Merck alias Maria Schell, die eine leidenschaftliche Liebe zu dem Geiger Michael Janson aus einer glücklichen Ehe gerissen und in den Konflikt gestoßen hat. Sie träumt von ihm,



dem Geliebten, und als sich der Schatten ihres Mannes ihr entgegenstellt, flüstert sie kaum hörbar: „Aber ich liebe ihn doch so...“ Und der Schein eines Lächelns flattert über ihr Antlitz.

„Halt“, ruft hier Regisseur v. Baky und unterbricht zum zehntenmal die Szene. Er ist noch immer nicht zufrieden, läßt wiederholen, gibt Anweisungen. Maria Schell zieht alle Register ihres großen Könnens. Und doch wird die Einstellung achtzehnmals wiederholt, bis die Szene so sitzt, wie sie sich der Regisseur vorgestellt hat. Kameramann Tschet atmet erleichtert auf, und die Schell begibt sich, in Schweiß gebadet, in einen stillen Winkel des Ateliers, um einen Augenblick auszuruhen.

Es wird den Schauspielern nichts geschenkt bei den Dreharbeiten zu „Der träumende Mund“, den Josef v. Baky für F. A. Mainz' FAMA-Produktion neu verfilmt. Alle müssen angestrengt arbeiten, das letzte aus sich herauszuholen. Trotzdem sind sie mit Begeisterung bei der Sache. Soll doch die Neufassung in nichts dem „Träumenden Mund“ nachstehen, der vor zwanzig Jahren unter der Regie Paul Czinner's die Welt begeisterte und den Ruf des deutschen Filmes im Ausland festigte, wenn nicht begründete. Diesem Ziel gilt der unerschöpfliche Arbeitsseifer v. Bakys und seiner Mitarbeiter und Schauspieler, unter denen sich neben der Schell vor allem Frits van Dongen und O. W. Fischer zu erwähnen sind. Sie wollen nicht einen Film unter vielen, sondern den Film machen. Und vieles spricht dafür, daß es ihnen gelingen wird.

Die Story der ursprünglichen Fassung ist nahezu unverändert beibehalten worden. Elisabeth, ein verspieltes kindliches Geschöpf, hat den Konzertleiter Peter Merck (O. W. Fischer) geheiratet und führt mit ihm das, was man eine glückliche Ehe nennt. Bis eines Tages der berühmte Geiger und Freund, Michaels von Frits van Dongen verkörpert, in ihr Leben tritt und dieses von Grund auf wandelt.

O lala
Amerikas vielbewundener Fernsehstar Nr. 1, Zsa Zsa Gabor, wird mit Filmangeboten überhäuft. Aber die blonde, bildschöne Ungarin ist sehr wählerisch. So wählen sich, daß ihr bisher nur zwei Rollen zugesagt. Die der Centfox-Komödie „Wir sind gar nicht verheiratet“ wurde ihr im wahren Sinne des Wortes „auf den Leib geschrieben“, denn sie verkörpert eine ebenso raffinierte wie verwöhnte junge Dame, die einem steinreichen Mann zunächst einmal ganz gehörig den Kopf verdrehen darf. Zsa Zsa nahm die Rolle an unter der Bedingung, daß sie ihre eigenen Brillanten und Perlen tragen dürfe. Als sie damit im Atelier erschien, gab es eine kleine Sensation. Zwei Detektive wurden zu ihrer ständigen Bewachung beordert.
„Warum soviel Aufregung?“ lächelte der Star verwundert. „Mein Sonnenschirm liegt wohlverwahrt im Safe.“



Eine der erregendsten Epochen der amerikanischen Geschichte wird noch einmal lebendig. Der „Goldene Westen“ lockte die amerikanischen Siedler der Oststaaten. Eine Handvoll Hausrat und ein Herz voller Mut waren alles, was sie auf die große

Elisabeth verliebt sich in Michael mit aller Leidenschaft ihres unberührten Gemütes, und sie kennt nichts mehr als ihre Liebe. Und nun beginnt der Konflikt zwischen der Leidenschaft zu dem Geiger, der Elisabeth alles bedeutet, und der Zuneigung zu ihrem Manne, der, schwer erkrankt, ihre Hilfe dringend braucht. Bis hierher entspricht die Handlung der Urfassung des „Träumenden Mund“, der mit Elisabeth Bergner und Rudolf Forster das internationale Filmpublikum begeisterte. Ueber den Schluß dagegen ist eine Kontroverse zwischen dem Produzenten F. A. Mainz und Regisseur v. Baky entbrannt. Während der Regisseur an der ursprünglichen Lösung, dem Tod der dem Konflikt nicht gewachsenen

Frau, festhalten möchte, befürwortet der Produzent einen — wie er glaubt — zeitgemäßen und versöhnlicheren Abschluß. Elisabeth soll am Krankenlager ihres Gatten zu ihm zurückfinden, ernster, erfahrener und geläuterter. — Der Ausgang des Streites ist noch offen. Da beide Seiten auf ihrem Standpunkt beharren, sollen zwei Schlüsse gedreht und dem Publikum zur Entscheidung vorgelegt werden. Es ist zweifellos interessant, wie diese letzte Instanz urteilen wird.

„Der träumende Mund“ wird Ende Januar vom Europa-Filmverleih herausgebracht, über die Leinwand der westdeutschen Lichtspieltheater gehen. Ein Filmereignis, das ohne Zweifel stärkste Beachtung verdient. I.P.

„Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren...“



Adi Löbel und Paul Hörbiger in „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“

Es war an einem Abend,
als ich kaum zwanzig Jahr,
Da küßt ich rote Lippen
und goldnes, blondes Haar.
Die Nacht war blau und selig,
der Neckar silberklar,
Da wußte ich, da wußte ich,
woran, woran ich war!

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren,
In einer lauen Sommernacht.
Ich war verliebt bis über beide Ohren
Und wie ein Röslein hat ihr Mund gelacht.
Und als wir Abschied nahmen vor den Toren,
Beim letzten Kuß, da hab ich's klar erkannt,
Daß ich mein Herz in Heidelberg verloren,
Mein Herz, es schlägt am Neckarstrand.

Gary Coopers Weg zum Ruhm

Bei einer Umfrage unter dem deutschen Publikum nach dem bekanntesten amerikanischen Darsteller in Deutschland würde nicht, wie auf Grund des augenblicklichen Erfolges angenommen werden könnte, Alan Ladd oder Bing Crosby den Vogel abschließen, sondern Gary Cooper. Gary Cooper ist der amerikanische Schauspieler, dessen stille und entschlossene männliche Darstellung über 15 Jahre hinweg von „Bengali“ bis „Wem die Stunde schlägt“, alle Generationen beeindruckt hat und nun als Fremdenlegionär Beau Geste in dem großen Paramount-Abenteuerfilm „Drei Fremdenlegionäre“ das Publikum wiederum in seinen Bann zwingt.

Als er einst im Alter von 23 Jahren nach Hollywood kam, war er ein verkrauterter Karikaturzeichner, der sich sein Brot als Anzeigenwerber verdienen wollte... Dollars flossen nur sehr, sehr spärlich in sein Portemonnaie, oft reichte es kaum zu einem Stück Brot. Er sah sich deshalb nach einem anderen Job um. Zufällig hörte er, daß die Statisten in den Filmstudios sehr gut verdienen, und so begab er sich unter die große Masse der namenlosen Statisten, die die Hollywooder Film-

studios überschwemmen. Ein Jahr lang verging, ohne daß man von dem prachtvoll aussehenden, jungen Mann überhaupt Notiz nahm.

Erst 1925 ereignete es sich, daß er zum ersten Male aus der Menge der Statisten herausgewinkt wurde. Es war Gerhard Tiesler, der sich mit dieser Handbewegung einen Platz nicht nur in der Lebensgeschichte Gary Coopers, sondern auch in der Geschichte der Filmkunst verdiente. Cooper trat zuerst als „Stiefel und Sporenheld“ in kleinen, spannenden Zweifaktoren auf. Sein Aufstieg ging durchaus nicht raketenförmig in die Höhe. Er brauchte immerhin fast ein halbes Dutzend Jahre, ehe er ganz oben war.

Seinen ersten großen Filmerefolge als Wildwestheld folgte ein rasch sich verbreitender Ruhm...

Auf der Höhe seiner ersten Erfolge zeigte es sich, daß seine Gesundheit ernstlich angegriffen war. Die Aerzte waren sehr besorgt um ihn und rieten ihm schließlich eine radikale Luftveränderung. Da erhielt er eine Einladung zu einer Raubtierjagd nach Afrika... Als er nach Hollywood zurückkehrte, war er vollständig gesund, geladen von Energie und

Meuterei am Schlangenfluß

Wildwest wie es wirklich war



lebendig. Der „Goldene Westen“ lockte die amerikanischen Siedler der Oststaaten. Eine Handvoll Hausrat und ein Herz voller Mut waren alles, was sie auf die große Reise in die unbekannte Ferne mitnahmen.

Drei Fremdenlegionäre



Gary Cooper in dem Film „Drei Fremdenlegionäre“



Die Pracht des Orients und seiner zauberhaften Landschaft, die Schläue und listreiche Verschlagenheit seiner Bewohner und die Pikanterie des Haremlebens verbinden sich mit einer an packender Dramatik reichen Handlung in dem Farbfilm „Der rote Falke von Bagdad“, in dem Lucille Ball, Patricia Medina und John Agar unter der Regie von Lew Landers die Hauptrollen spielen.

Lebensfreude und von der Glorie eines Löwenjägers umgeben, die seine Anziehungskraft noch erhöhte. Die praktischen Erfahrungen, die er in dem rauen Jägerleben in Afrika gesammelt hatte, sollten ihm in Zukunft bei seinen oft schwierigen Rollen in großen Abenteuerfilmen sehr gute Dienste leisten...

Nach seiner Rückkehr spielte er zusammen mit Charles Laughton und Tallulah Bankhead in dem Erfolgsfilm „Devil and the Deep“. Damit war sein Ruhm endgültig gefestigt... und er konnte die Frau seines Herzens, Sandra Shaw-Balfe, heimführen...

Wollte man seine sämtlichen Filme aufzählen, die er seitdem gedreht hat, so wäre das ein zeitraubendes Unterfangen... denn er gehört zu den meistbeschäftigten Stars von Hollywood...

Auf alle Fälle wird jeder Besucher des Films „Drei Fremdenlegionäre“ feststellen, daß er einen echten, großen Gary-Cooper-Film erlebt hat.

Lebenslänglich für Dörrstein beantragt

Verurteilung auch ohne Geständnis oder Auffinden der Leichen

Wiesbaden. Zweimal lebenslänglich Zuchthaus beantragte der Staatsanwalt am Donnerstag vor dem Wiesbadener Schwurgericht gegen den Chemiarbeiter Gustav Adolf Dörrstein, der angeklagt ist, Anfang August 1948 seine beiden ältesten Söhne Ewald und Lothar bei Heidenheim (Unterfranken) ermordet zu haben. Dörrstein bat in seinem Schlußwort um Freispruch und beteuerte erneut: „Meine Frau und Familie leben, genau wie ich lebend vor ihnen stehe.“ Das Urteil wird für kommenden Montag erwartet.

Dörrstein ist auch der Ermordung seiner seit Anfang August 1948 ebenfalls verschwundenen ersten Frau Anna und des jüngsten Sohnes Peter verdächtig. Die Anklage beschränkte sich aber auf die Ermordung der beiden ältesten Jungen, weil hier die Indizien nach Ansicht des Staatsanwalts eindeutig gegen Dörrstein sprechen. In allen vier Fällen sind Leichen bisher nicht gefunden worden.

Der Staatsanwalt erklärte, ein Geständnis des Angeklagten oder das Auffinden der Leichen sei nicht für eine Verurteilung erforderlich. Da die Nachforschungen erst zehn Monate nach der vermutlichen Tat einsetzen, habe

Dörrstein die Leichen in dieser Zeit restlos beseitigen können.

Entscheidend belastend ist nach Ansicht des Staatsanwalts vor allem, daß Dörrstein auf Fragen nach dem Verbleib seiner Kinder acht verschiedene Versionen gebraucht habe. Der Staatsanwalt sagte: „Glinter Michalski ist eine Romanfigur, es hat ihn nie gegeben, und es kann ihn nie geben.“

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Kauffmann, verzichtete im Einvernehmen mit Dörrstein auf ein Plädoyer. Er bedauerte, daß er kein Licht in das Dunkel der Geschehnisse bringen könne. Dörrstein könne aber wegen vorsätzlicher, grausamer oder heimtückischer Tötung nur verurteilt werden, wenn das Gericht den Tod Anna Dörrsteins und der drei Kinder und die Täterschaft Dörrsteins einwandfrei feststellt.

In seinem Schlußwort sagte Dörrstein, er wäre ins Ausland geflohen oder hätte Selbstmord begangen, wenn er sich schuldig gefühlt hätte. Er habe Anna Ziegler 1939 nur geheiratet, um Michalski vor der Gestapo zu schützen und seiner Frau einen Unterhalt durch die Wehrmachtunterstützung zu verschaffen.

Spitzenreiter Eintracht am Sonntag auf dem Waldhof

Spitzenreiter vor schweren Auswärtskämpfen

Bei den „Großen“ der 1. Südliga wird am Sonntag vernehmlich an die Tür geklopft! Nicht nur Eintracht Frankfurt muß reisen, auch der KSC Mühlburg, der VfB Stuttgart, Kickers Offenbach und Schweinfurt müssen sich in Auswärtskämpfen mit gefährlichen oder zumindest sehr unbehaglichen Gegnern herumschlagen. Dabei wird erfahrungsgemäß nicht jeder ungerührt davonkommen: „es wäre der Sache dienlich“ - zwecks Erhöhung der Spannung! - wenn die Mannschaften der Spitzengruppe allesamt mehr oder weniger Haare müßten! Nur Fürth, das in den letzten Spielen viel Boden gutmachte und sich - zweifelslos nicht unberechtigt - Chancen auf den zweiten Platz ausrechnet, spielt vor einem Publikum; gegen den „Club“, der im Zabo-Vorspiel mit einem 2:2 zufrieden sein mußte. Auch diesmal würde ein Remis nicht überraschen.

Schwer zu sagen, wer sich wo behaupten wird! Kann Mühlburg-Phönix die schwere Aschaffenburg Klippe, ohne Schaden zu nehmen, umschiffen? Wird der deutsche Meister bei den Münchner „Bayern“ ohne ein blaues Auge davonkommen; kann Offenbach vermeiden, daß die Stuttgarter Namensvettern für die blaunblaue 2:1-Vorspiel-Niederlage Revanche nehmen? Am stärksten scheint Mühlburg-Phönix gefährdet, aber wie es wirklich kommt, ist kaum zu beantworten. Schnee, Eis, gefrorene Spielgründe usw. können entscheidende Faktoren werden. Wohl dem, der sich damit abzufinden versteht! Es spielen: SV Waldhof - Eintr. Frankfurt; Ulm 46 - VfB Mannheim; Fürth - 1. FC Nürnberg; Vikt. Aschaffenburg - KSC Phönix-Mühlburg; Bayern München - VfB Stuttgart; FC Augsburg - Schweinfurt 05; FSV Frankfurt - 1900 München; Stuttgarter Kickers - Offenbacher Kickers.

1. Liga Südwest: Speyer - 1. FC Kaiserslautern (0:1); FV Engers - TuS Neudorf (2:3); 1. FC Saarbrücken - Neunkirchen (0:3); Worms - Phönix Ludwigshafen (0:2); Pirmasens - Trier (1:3); VfR Kaiserslautern - Mainz (2:1); Kitz - Saar 05 Saarbrücken (2:4); Tura Ludwigshafen - Binseln (2:1).

1. Liga West: 1. FC Köln - SV Sodingen (1:0); Dortmund - RW Essen (2:0); Schalke - Düsseldorf (1:2); Meiderich - Delbrück (0:4); Leverkusen - STV Horst (0:0); SW Essen - Aachen (1:4); Münster - Gladbach (2:2); Erkenschwick - Katernberg (0:3).

1. Liga Nord: Werder Bremen - Altona 93 (4:7); HSV - Bremerhavener 93 (3:2); Kiel - Arminia Hannover (1:3); Bremer SV - Eintracht (0:2); Concordia - FC St. Pauli (1:4); Harburg - Göttingen 05 (1:1); Hannover 96 - Eintr. Osnabrück (2:2); VfL Osnabrück - Lübeck (0:0).

17-jährige Profis in England, 20-jährige bei uns

Das Problem der Verjüngung der Berufs- und Vertragsspieler-Mannschaften

„Stell junge Spieler in die Mannschaft!“ Wie oft hört man diese Forderung. Bekanntlich kann in Deutschland, ebenso wie in Frankreich, ein Spieler erst mit vollendetem 20. Lebensjahr Vertrags- bzw. Berufsspieler werden. Eine Ausnahme gibt es bei uns nur dann, wenn ein Verein einen Jugendlichen von 18 Jahren aus eigenem Nachwuchsvertraglich verpflichtet.

In England, der Heimat des professionellen Sports, zieht man Jugendliche weit stärker heran. Auf der Insel kann jeder Profi-Club Spieler verpflichten, die das 17. Lebensjahr vollendet haben. Eine ganze Anzahl jugendlicher Spieler steht in bekannten Vereinen der 1. Liga, so u. a. bei Derby County, Blackpool, Stoke City, Portsmouth, Manchester United, der Meister der Saison 1951/52, setzte im Lokalkampf gegen Manchester City den 17-jährigen Lewis ein, der glänzend einschlug und dabei das einzige Tor beim 1:1 schied. Zur Freude von Flügelstürmer Doherty und Hillstürmer Pegg, die ebenfalls erst 17 sind!

Der Manager von Reading, einem Club der III. Division, machte einen interessanten Vorschlag. Er meinte, man solle den Clubs erlauben, mit

Jungen im Alter von 15 Jahren, wenn sie die Schule verlassen, einen Fünfjahres-Kontrakt abzuschließen. Jack Smith ist der Ansicht, daß das bisherige Eintrittsalter von 17 Jahren in einen Proficlub nicht ausreicht. Bei Reading spielen übrigens zur Zeit fünf Siebzehnjährige. Die mit 15 Jahren verpflichteten Jungen sollen systematisch zu Fußballern herangebildet werden. Sie sollen Wochenbezüge von 35 Mark erhalten und neben ihrer Clubausbildung noch genug Zeit haben, um sich auf einen bürgerlichen Beruf vorzubereiten.

In England absolvieren die jungen Menschen ihren Militärdienst als 18-20-Jährige. In der Zeit bis zum Militärdienst, meint Smith, würde den Jungen der Club-Geist eingepflanzt und ihnen die Auffassung von Fußballspiel als Beruf beigebracht. Durch den Club-Arzt könnte die physische Form ständig beobachtet werden, alles im Interesse der Gesundheit der Spieler. Wenn die Jungen dann vom Militärdienst heimkehren, sind sie wertvolle Mitglieder der Professionalsclubs. Man darf gespannt sein, wie die englische Fußball-Liga und der englische Fußballverband zu diesem Vorschlag Stellung nehmen werden.

Mal schauen, was in der Ferne los ist

Zwei Mädels trampfen nach Casablanca

Kleve. Zwei junge Mädchen aus Kleve, die 21-jährige Maria und die 20-jährige Toni von der Steen sind nach sechsmonatiger Reise, die sie per Anhalter bis nach Casablanca in fran-

Weges in seinem chromblinkenden Diplomatenvan quer durch Spanien fuhr, von der echten Kameradschaftlichkeit der Besatzung eines zweimotorigen „Apfelsinenbombers“, in dessen Stauraum zwischen Apfelsinenkisten sie auf dem Heimweg übers Mittelmeer flozen, wie von der elterlichen Sorgfalt, mit der die Herbergseilern in Frankreich, Spanien oder Afrika sie betreuten. Sie berichten von der Gastfreundschaft der Araber in den Oasen am Rande der Sahara oder der amerikanischen Luftwaffenheferrinnen auf dem Flugplatz von Casablanca. Sie loben vor allem die Hilfsbereitschaft auf den Landstraßen. Von allen selen sie in bester Freundschaft geschieden, davon zeugen die unzähligen Briefe, die inzwischen in Kleve eingetroffen sind. Während vor dem Behelfsheim ihrer Mütter in Kleve die Blüthe mit Raurof überzogen sind, sitzen die Schwestern an einem von Landkarten, Briefen und Bildern überladenen Wohnzimmertisch und planen bereits wieder eine Reise nach tiefer in den Süden.

Wer kann das wissen?
Hildesheim - Vor einer schwierigen Aufgabe stehen die Kreis- und Gemeindeverwaltungen des Regierungsbezirks Hildesheim. Sie sollen auf Verlangen des Hildesheimer Regierungspräsidenten bis spätestens 20. Januar herausfinden, welche der Familien mit sechs Kindern in ihrem Bereich voraussichtlich noch in diesem Jahr ein stöbtes Kind bekommen. Hildesheim fragte in diesen Tagen bei den Verwaltungen an, wieviel Antragsformulare auf Ehrenpatenschaften des Bundespräsidenten für siebte Kinder in diesem Jahr benötigt werden. Schon in wenigen Tagen sollen die Beamten melden, wie groß „der ungedeckte Bedarf an Vordrucken für das Jahr 1953“ ist. Sie wollen jetzt eine Umfrage beim Klapperstorch veranstalten.

zösisch Marokko brachte, in diesen Tagen wieder braungebrannt zu Hause eingetroffen. „Mal schauen, was in der Ferne los ist“, lautet die Devise der beiden holländischen Schwestern. Sie erzählen von dem wörtlich caballero-haftigen Benehmen eines kubanischen Ministers, der die beiden ein ganzes Stück

Seltsamer „Vogelliebhaber“

Amsterdam. Die holländische Polizei hat in Appeldoorn einen geschäftstüchtigen Vogelfrevler gefaßt, der im letzten Sommer 1600 unter Naturschutz stehende Vögel gefangen und ausgestopft hatte, um sie an Interessenten zu verkaufen. Außerdem wurden bei ihm sechstausend ausgeblasene Eier gefunden, die er den Nestern dieser Vögel entnommen hatte.

Familienkrach bei Hörbigers

Hörbiger bezichtigt Schwägerin des Giftmordes

Wien. In Wien begann ein Zivilprozeß, den die Schwägerin Paul Hörbigers gegen diesen sowie gegen den ehemaligen Direktor ihres Betriebes, Karl Hroch, angestrengt hat. Gegen Paul Hörbiger wird in diesem Prozeß auf Widerruf und Unterlassung seiner Behauptung verklagt, seine Schwägerin Martina hätte ihren Mann, den Bruder Paul Hörbigers, den Fabrikbesitzer Alfred Hörbiger, vergiftet.

In einer schriftlichen Stellungnahme, die vom Gericht verlesen wurde, blieb der bekannte Schauspieler bei seiner schweren Beschuldigung. Er glaube tatsächlich an Giftmord und sei Mannes genug, für seine Überzeugung einzustehen. Die behördliche Einstellung des von ihm selbst seinerzeit eingeleiteten Strafverfahrens gegen „unbekannte Täter“ beweise keineswegs die Schuldlosigkeit seiner Schwägerin. Das damalige gericht-

medizinische Gutachten sei mangelhaft und gewähre keine Klarheit über die Todesursache seines Bruders. Durch ihre Klage werde Martina Hörbiger seine, Paul Hörbigers Meinung nicht ändern können, heißt es in der Stellungnahme des Schauspielers, die mit den Worten schließt: „Die Zweifel zermürben mich seelisch und lassen mich nicht zur Ruhe kommen.“

Nach Hörbigers Ansicht wollte Martina ihren Gatten daran hindern, seine vier unehelichen Kinder testamentarisch sicherzustellen. Der Mann von Martina Hörbiger Alfred Hörbiger starb am 31. Juli 1945 in Tirol unter geheimnisvollen Umständen. Ein Untersuchungsverfahren der Staatsanwaltschaft Innsbruck wurde Ende 1951 eingestellt.

Paul Hörbiger bestreitet jedoch, daß er seine Verdächtigungen der Öffentlichkeit preisgegeben habe. Lediglich im Sicherheitsbüro und als Zeuge vor Gericht habe er sie ausgesprochen. Mit einer in einer Zeitschrift erschienenen Artikelserie, die diese Verdächtigungen behandelte, und die angeblich von ihm welterschallend worden sei, hätte er nichts zu tun.



Unser Bild zeigt Frau Martina Hörbiger, die nach dem Tod ihres Gatten die Firma weiterführt, bei der Einweihung eines neuen Fabriktraktes, die von Kardinal Dr. Theodor Innitzer persönlich vorgenommen wurde.

Schade contra Ashenfelter

Schwere Aufgaben für deutsche Läufer

Aus USA werden einige Einzelheiten über die Starts der drei deutschen Läufer Heinz Ulzheimer, Rolf Lamers und Herbert Schade bei amerikanischen Hallenmeetings bekannt. Ulzheimer soll dreimal in New York und einmal in Boston über die Meile bzw. 800 m an den Start gehen, wobei seine Hauptgegner Whitefield, Perman und Barnes sein werden, während Lamers auf denselben Veranstaltungen u. a. auf McMillen, Dreffler, Gehman und die Schweden Ericsson und Lundquist über 1500 m trifft.

Unsere beiden Mittelstreckler werden bereits Ende Januar starten, dagegen dürfte Herbert Schade seinen ersten 3000-m-Hallenlauf in USA am 14. Februar im New Yorker Madison-Square-Garden bei den Internationalen Hallenmeisterschaften bestreiten. Hier wie auch in Cleveland und Chicago sind Schades Gegner die Brüder Ashenfelter (Horace war Olympiasieger über 3000-m-Hindernis) und Curtis Stone. Die deutschen Läufer werden von dem Frankfurter Trainer Günther Köster und von Toni Nett begleitet.

Kurzer Sportfunk

Bei den alpinen Skirennen am Wochenende in Kitzbühel werden von Deutschland die Damen Franke, Quast, Lanig und Selssem, die Herren Erben, Obermüller und Schweizer teilnehmen.

Zu einem internationalen Leichtathletik-Sportfest am 14. Juni in Lins erhielten aus Deutschland Maria Sander, Werner Loeg, Lamers und Heselmann Einladungen. Auf der Starterliste stehen ferner die Olympiasieger Josef Barthel (Luxemburg), Emil Zatopek (Tschechoslowakei) und Faany Blankers-Koen (Holland).

Der deutsche Spitzenturner Kurt Eutenauer (TV Eichen) mußte sich einer Kopfoperation

unterziehen. Die Aerzte hoffen, daß Eutenauer in einigen Monaten starten kann.

Zum Deutschen Turnfest 1953 in Hamburg wird der Westfälische Turnerbund allein sieben Souderyöse nach der Hansestadt entsenden.

FUSSBALL-GLOBUS

eindäm gedeckt

England: Auf der Insel ist es eine Sensation, daß beim „Cup“ eine Amateurliga bis in die dritte Runde vorstieß. Seit 1929, der Glanzzeit der „Corinthians“, ist dies nicht mehr vorgekommen. Es handelt sich bei dieser neuen „Wunderelf“ um die Londoner Mannschaft „Walthamston Avenue“, die in der vierten Runde über Stockport 2:1 triumphierte.

Frankreich: Der Anteil der südamerikanischen Spieler am französischen Profifußball ist erstaunlich hoch. Von 630 Profis sind 29 Südamerikaner, also 4,6 Prozent. An der Spitze steht Argentinien mit 15 Spielern vor Brasilien II, Uruguay 2 und Paraguay 1.

Italien: Die Situation des Vereins Spal Ferrara in der I. Liga ist recht prekär geworden. Die Vereinsleitung hat sich deshalb veranlaßt gesehen, ihren Spielern genaue Anweisungen zu erteilen, um ihre Kondition nicht zu gefährden. Sie müssen täglich spätestens 23.15 Uhr zu Hause sein, dürfen von Mittwoch bis Sonntag kein Kino und kein Theater besuchen und sich mit keiner Frau bei einer Autotour erwischen lassen.

Ungarn: Der Mitropa-Cup, ein Turnier für die besten Vereinsmannschaften von Ungarn, der Tschechoslowakei, Österreich und Italien soll in diesem Jahr wieder ausgetragen werden. Nach dem gegenwärtigen Tabellenstand würde Ungarn durch Honved und Bastya vertreten, Österreich durch Austria und Rapid Wien, Italien durch Internazionale und AC Mailand und die Tschechoslowakei durch Sparta CKD Sokolovo und NV Bratislava.

Wußten Sie schon...?

... daß der „Goldmedaillen-Fisch“ der Olympischen Winterspiele 1952 in Oslo, Andrea Mead-Lawrence, Mutter eines gesunden Jungen geworden ist? Die jetzt 20-jährige Amerikanerin ist uns noch in Erinnerung, wie standischer sie den Tanz durch die Tore auf den norwegischen Skipisten wagte. Auch Dagmar Rom-Peß, die Zweite im Riesen-Slalom, die bald nach Oslo einen Münchner Bildreporter heiratete, wurde inzwischen glückliche Mutter.

... daß der stabhochfliegende Pastor Bob Richards bei seinem Start in Dortmund sein Hotel mitten in der Nacht in Aufregung brachte? Durch verspätetes Landen seines Flugzeuges erst um 3 Uhr morgens im Hotel Biedermeier eintreffend, dachten die Nachtportiers, daß er wohl gleich ins Bett gehen würde. Das Gegenteil war der Fall. Bob Richards bestellte in aller Seelenruhe drei Beefsteaks, bekam sie natürlich, und vertilgte noch ein Dutzend belegte Brötchen hinterher.

... daß sich Frankreichs neue Tischtennisministerin Diana Rowe-England als Mutterbeispiel des fair play entpuppte? In Straßburg war das Publikum nicht einverstanden, daß ein schwach zeichnender Kanball der Engländerin der späteren Ver-

herrin Erwelmeisterin Pritzi-Oesterreich als Minuspunkt anzurechnen sei. Ganz unauffällig verschlug Miß Rowe kurz darauf einen Ball absichtlich, riskierte also im entscheidenden fünften Satz ein 20:20, ehe sie 22:20 siegte.

... daß in England ein neuer „Club der Straßenläufer“ gegründet wurde? Seine Mitglieder sollen auf einer 30-Meilen-Strecke (48 km) bei Surrey Gelegenheit haben, die Weltrekorde des Tschechen Zatopek über 25 km und 30 km anzupfeifen. Man traut vor allem Jim Peters eine solche Leistung zu.

... daß sich am Eröffnungstage des Reitturniers in Hannover der „Pflünder-Geier“ mit schwarzen Schwingen auf die Kassen niederlassen wollte? Obwohl Pferde-Lestungsachsen in Niedersachsen nicht verordnungsmäßig sind, verlangte die Gemeinde Hannover-Laatz, auf deren Gebiet im Messelände die „Europahalle“ liegt, vom Vorjahrsturnier noch 15 000 DM Steuernachzahlung.

... daß sich Deutschlands Sprunghochmeister 1951, Sepp Kleissl, im Kurhaus Hundescher im Norddachstuhlwald jetzt von einer schweren Krankheit erholt? Zustatten kommt ihm dabei der vor zwei Jahren beim Skispringen des SC Bühlertal erworbene „Ehrenpreis“, ein Freiaufenthal auf Hundesck! Der Skiclub Baden-Baden überraschte das Ehepaar Kleissl mit einem Geschenkkorb.

Rasch und unerwartet verstarb am 13. Januar meine liebe Frau

Luise Hillert

im Alter von 50 Jahren.

Karlsruhe, den 15. Januar 1953.
Ernststraße 35.

In tiefer Trauer:
Karl Hillert

Die Beerdigung findet am 16. 1. 1953, 14 Uhr, auf dem Friedhof Rintheim statt.



„Einfach prima!“

Das ist mein Urteil über Klosterfrau Aktiv-Puder. Für unser Kind brauchen wir von Geburt an nur ihn: Wundsein usw. kennen wir überhaupt nicht! Und dabei ist Aktiv-Puder auch noch so sparsam im Gebrauch! So schreibt Frau Elli Horaz, Lövenich, Brauweiler Straße 112. Auch ihr Urteil bestätigt: Aktiv-Puder ist für klein und groß der ideale Universalpuder!

Aktiv-Puder, Streudosen ab 75 Pfg. in all. Apoth. u. Drog. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissengeist b. Beschwerd. v. Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Weltreligionstag 1953

Zur Feier im Conradin-Kreutzer-Haus, Wilhelmstr. 14 am Sonntag, den 18. Januar, 11 Uhr, ladet die Baha'i-Gemeinde Karlsruhe alle herzlich ein.

Thema:
„Geburt der Weltreligionen“

Es ist Ihr Vorteil

wenn Sie sich die Adresse beim Einkauf von Leder-Sportbekleidung merken

Leder-Kuhn

Das führende Haus Badens in Leder-Bekleidung

1 Minute von der Hauptpost
LEDER-SPORTBEKLEIDUNG
R. Kuhn
KARLSRUHE · AKADEMIESTR. 34
1 Minute von der Hauptpost

BADISCHES STAATSTHEATER

SCHAUSPIELHAUS:
30 Uhr:
Feuerwerk
Musikalische Komödie von Burkhard.

Aula des Hum. Gymnasiums, Bismarckstraße.
30 Uhr, Einführungsvortrag von Dr. Günther Stark in Kleists „Prinz von Homburg“.

Unterricht

Abendlehrgänge

Es beginnen Abendkurse in Steno (18.— DM), Maschinenschreiben (28.— DM), Buchführung (28.— DM) f. Anfänger u. Fortgeschritt. Kursdauer 2 Monate bei wöchentl. 2maligen Unterricht. Anmeldg. Priv. Handelsschule „Merkur“, Karlsruhe, Bismarckstraße 49. — Tel. 2018.

Auch ein kleines Insekt bringt ein gutes Resultat!

Wir wiederholen wegen des guten Verkaufserfolges!

Also auch in dieser Woche

2 große Verkaufstage im Stadtgarten-Restaurant

Heute Freitag, den 16. Januar und Samstag, den 17. Januar, durchgehend von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

Wir wiederholen unsere absoluten Sensationspreise . . .

bei vielseitiger Auswahl . . . und wirkliche Fachleute bedienen und beraten Sie! Wir bieten an 2 Groß-Verkaufstagen:

Damenmäntel

schon ab 30.- 48.- 68.- 85.- 115.- 135.-

Herrenmäntel

aller Art äußerst billig

Ein Sonderangebot Herrenanzüge und Sportsaccos!

ab DM 78.-

ab DM 35.-

Einige hundert Knaben- u. Burschen-Skihosen

für das Alter von 8 bis 14 Jahren in sehr guter Skitrikot-Qualität. Beste Ausführung. Für alle Größen der erstaunlich niedrige Preis von DM

18.-

Besuchen Sie unsere Verkaufstage. Über unsere niedrigen Preise wird jeder Besucher erstaunt sein. Zahlungserleichterung durch BSB und WKV.

Fahrtkostenerstattung

im Rahmen des Rabattgesetzes
Eingang zum Stadtgarten-Restaurant zwischen Vierordtbad und Staatstheater
Straßenbahnhaltestellen:
Linie 2 und 5 am Festplatz - Linie 4 und 6 am Staatstheater

Es ladet freundlichst ein zum unverbindlichen Besuch

Hermann Lühmann

Das neue Spezialgeschäft für Oberbekleidung
Karlsruhe, Leopoldstraße, Ecke Viktoriastraße
(Nähe Kriegsstraße)

KARLSRUHER Film-THEATER

Die Kurbel	„DON CAMILLO UND PEPPONE“. Der Film des Jahres. Beginn: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RONDELL	„ANNA“, mit Silvana Mangano. Ein Film der Sonderklasse. Beginn: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RESI	„IDEALE FRAU GESUCHT“, mit Inge Egger, Wolf Albach Retty u.d.Kl. Cornelia. 13, 15, 17, 19, 21
Luxor	„DER MANN IN DER WANNE“. Ein spritziges Lustspiel m. Wolf Albach Retty, 13, 15, 17, 19, 21 U.
PALI	„ANNA“, mit Silvana Mangano, in ihrer größten Rolle. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Jugendverbot.
Schauburg	„AM BRUNNEN VOR DEM TORE“, der neue Heimat-Farbfilm. Beginn: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold	„ANNA“, m. Silvana Mangano, in einer ihrer größten Rollen. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Jugendverbot.
REX	„Liebe im Finanzamt“. Tolles Lustspiel m. Dahlke u. a. 13, 15, 17, 19, 21. / Sa. 23. „Weiße Fracht für Kio“
Atlantik	„ROLLE AM KONGO“. Ein Tarsanfilm, gefährlich und packend. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala Durlach	„DER BOTE KORSAR“. Ein herrlicher Farbfilm mit Bust Lancaster. Beginn: 17, 19, 21 Uhr.
Metropol	„DER FIDELE BAUER“, 19, 21. So. auch 17 Uhr. Fr.-Sa. 17 u. 21 Uhr. So. 15 Uhr. „Held der Prärie“
UFER KNIELINGEN	„DER FLUCH DER TEMPELGÖTTER“. Ein Farbfilm. Täglich 20 Uhr. So. 14, 16, 18, 20 Uhr.

AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Ruf 4468
7 Min. von der Hauptpost
Ab heute Freitag wieder ein vielseitiges Programm Tgl. ununterbrochen 12-23 Uhr, Einlaß jederzeit.
In 60 Minuten: Die neuesten Wochenschauen
sowie: „Bergfrieden“ — Landschaftl. Schönheit im bayrischen Hochgebirge / Tom und Jerry: Das schlaue Mäuschen — Farbertrickfilm / Forum der Welt, interessant, spannend. Dokumentarfilm
Eintritt 50 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

Ein großer Erfolg . . .
In 4 Tagen frei von Husten. Den bösen Katarrh beseitigt. Sehr gut und schnell geholfen. Das Beste was ich gefunden. So und ähnlich laufen die Urteile. Nehmen auch Sie bei Husten, Asthma, Verschleimung
Husta-Glycin Russig Fl. DM 1,30 u. 1,95
Bonbons Beutel ab 75 Pfg.
Nur im roten Beutel in Ihrer Drogerie

Ein guter, bequemer Schuh

ist vor allem im Winter eine unbedingte Notwendigkeit. Sie finden darin in bester hygienischer Ausführung Auswahl im Reformhaus Neubert, Karlsruhe, Karlstraße 29a
Ebenda: Angora-Hellwäsche und Angora-Wolle aller Art, auch Damen-Garnituren in bester Voll-Angora.

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen Geschäftsaufgabe

Rücksichtslos billige Preise für unsere sprichwörtlichen Qualitäten

TOTAL-AUSVERKAUF

bei Freundschaft bedeutet einmalige Gelegenheiten

Freundschaft

KARLSRUHE · KÄISERSTR. 109

gegen Schwindel-anfälle
Zirkulin
Knoblauch-Perlen mit Allicin standardisiert doppel wirksam

Im Falle eines Falles klebt UHU wirklich alles!

Toto

Annahme täglich durchgehend 8.00 - 19.00 Uhr

Benützen Sie unsere Schreibgelegenheit - Neueste Sport-Zeitungen zur Einsichtnahme.

Maurer
Waldstr. 28 im AZ-Haus

ANTON REMPP
Herrenstraße 45a
(Eingang Bundesgerichtshof)

GRITZNER-KAYSER-
Nähmaschinen sind weltbekannt für erstklassige Werkarbeit
Jetzt neue Zick-Zack-Modelle

A. Allgeier, Karlsruhe, Waldstr. 11
Anzahlg. ab DM 70 bis 12 Monatsraten

Auto-Transporte

bis 3 t, nach allen Richtungen führt billig und prompt aus

H. Haegermann
Daxlander Str. 46, Tel. 8117

Unsere Leser bevorzugen unsere INSERENTEN



ANZEIGEN WERDEN VON ALLEN GELESEN!

Anzeigen dienen dem Verbraucher!

Dem Verbraucher! — fragen Sie etwas skeptisch, weil Sie selbst, der Leser der Zeitung, gemeint sind.

Bedenken Sie: Werbung erhöht den Umsatz und verschafft damit dem Verbraucher — Ihnen! — dieselben Vorteile, die Sie auch als Einzelkäufer größerer Warenmengen ohne weiteres haben würden.

Viele Artikel konnten durch Anzeigenwerbung in so großem Umfange hergestellt werden, daß sich die Herstellungskosten wesentlich verringerten und die Preise gesenkt werden konnten.

Nicht nur das: Die Anzeigenangebote und Preise unterliegen der Kontrolle wie auf einem öffentlichen Markt. Der Verbraucher hat immer die Möglichkeit, sich von der Gleichmäßigkeit der Preise zu überzeugen und zu vergleichen.

Anzeigen sind Angebote, die keine öffentliche Kritik scheuen und Ihr Vertrauen verdienen!

ANZEIGEN VERKAUFEN SICH BÄSSER ALS WÄRMEN!



Elegante Schränke
2türig ab 99.— DM
3türig ab 119.50 DM

Möbel-Kastner
Douglasstraße 28, Hauptpost.

Bilder-Einrahmungen
Vergolderei - Stilrahmen
Helmut Wilkendorf
Karlsruhe, Lenzstraße 3

3% Rabatt EIER-ABSCHLAG!

Kühlhaus-EIER
KL. S A B C 10 Stk. von 1.75 - 1.45

Unser Selbstbedienungsladen im Karlsruher Stadtzentrum, Kaiserstraße Ecke Herrenstraße, ist eine Sehenswürdigkeit. — Wer kommt der bleibt, wer da war kommt wieder!

PFANNKUCH